

»GEMEINSAM PERSPEKTIVEN SCHAFFEN«

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

JAHRBUCH 2017





JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT



»Perspektiven schaffen bedeutet, den Blick für künftig Mögliches zu schärfen. Für die Studierenden, für die Forschenden, für die Gesellschaft. Unsere eigenen Blickwinkel sind begrenzt. Umso wichtiger ist es, andere Perspektiven mit einzubeziehen, bevor wir urteilen. Und wenn sich dabei Hürden auftun, hilft Albert Einstein: »Inmitten der Schwierigkeit liegt die Möglichkeit.«

PROF. BIRGITTA WOLFF
Präsidentin Goethe-Universität



Modern und bestausgestattet: das Biozentrum auf dem Campus Riedberg.

»GEMEINSAM PERSPEKTIVEN SCHAFFEN«

Was fällt Ihnen als Erstes zum Wort »Perspektive(n)« ein? Spontane Assoziationen könnten sein: Blick durch die Linse eines Fotoapparats, oder: Blick von einem Berggipfel? Oder etwas abstrakter: ortsgebundener Blickwinkel, subjektiver Standpunkt, vorläufige, zeitabhängige Wahrnehmung? Vielleicht auch: Vielfalt von Standpunkten verschiedener Menschen?

In dieser Vielfalt von Perspektiven sucht Wissenschaft »objektivere« Standpunkte, gar »Wahrheit« – wohl wissend, dass Suchen keine Garantie für Finden bietet. Wissenschaft möchte Welt erfassen, beschreiben, verstehen; sie wagt Prognosen über Zukünftiges und trägt – eben durch die Vielfalt wissenschaftlicher Perspektiven – dazu bei, die Gegenwart für die Zukunft offenzuhalten. Die Goethe-Universität, das erkennen Sie bei der Lektüre dieses Jahrbuches, ist in Forschung, Lehre und Third Mission geprägt durch eine große Bandbreite von Perspektiven. Für Studierende, Lehrende, Forschende, Partner und Freunde wird sie hierdurch zu einem attraktiven, stimulierenden Ort des Austauschs und der Entstehung neuen Wissens. Jedes einzelne Mitglied der Universität trägt – bewusst oder unbewusst – durch seine Persönlichkeit, seine Erfahrungen und Einstellungen eigene Perspektiven in die Universität hinein. Dabei eint uns unser wissenschaftlicher Anspruch insofern, als wir auf der Basis geteilter Spielregeln um fundierte Argumentations- und Begründungszusammenhänge ringen – nicht einfach Meinungen austauschen. Es soll gelten: der zwanglose Zwang des besseren Arguments.

Dieser Austausch ist für die Goethe-Universität keine rein inneruniversitäre Mission. Vielmehr profitieren wir auch von den Perspektiven unserer universitären und außeruniversitären Partner – insbesondere der Rhein-Main-Universitäten, aber auch aus ganz Hessen und darüber hinaus. Wir profitieren im Sinne praktizierter Third Mission vom ständigen Dialog mit der Gesellschaft, in die sich immer mehr Brücken spannen. Stetig erweitern sich damit die möglichen Perspektiven, die uns wissenschaftlich inspirieren und motivieren.

So entsteht anerkannte Wissenschaft – im Jahr 2017 u. a. auch augenfällig markiert durch die Entwicklung neuer Forschungsprojekte, Forschungskooperationen und Studiengänge. Einige davon möchten wir Ihnen in diesem Band vorstellen. Ich lade Sie mit diesem Jahrbuch ein auf eine Reise durch das Jahr 2017. Dabei zeigt sich: Das Vergangene ist nicht alt und vorbei, denn zwischen den Zeilen enthalten ist darin immer schon die gemeinsame Perspektive für das Zukünftige.

Herzliche Grüße!

Prof. Dr. Birgitta Wolff
Präsidentin



STERNSTUNDEN DER WISSENSCHAFT

Das Otto-Stern-Zentrum ist das sogenannte Infrastrukturzentrum auf dem Campus Riedberg. Es umfasst eine naturwissenschaftliche Bereichsbibliothek, eine Cafeteria und mehrere Hörsäle und Seminarräume.

Auf dem Campus Riedberg wird an den naturwissenschaftlichen Anwendungen von morgen geforscht. Hier sind die Fachbereiche Chemie/Biochemie/Pharmazie, Physik, Geowissenschaften/Geografie und die Biowissenschaften angesiedelt. Der Campus Riedberg ist der modernste Campus der Goethe-Universität. Die Ausstattung ist überragend und bietet Raum für interdisziplinären Austausch. Gemeinsam mit dem »Frankfurt Institute for Advanced Studies« (FIAS) und dem Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie (FIZ), dem Max Planck Institut für Biophysik sowie dem Max Planck Institut für Hirnforschung bilden die naturwissenschaftlichen Fachbereiche der Universität die »Science City Frankfurt Riedberg« als leistungsfähiger Mittelpunkt der Wissenschaftsregion Rhein-Main.



STIFTUNGSUNIVERSITÄT

G wie Goethe-Universität –
Eine Bestandsaufnahme 8

Nachgefragt bei Boris Rhein 11

Gesellschaft in Bewegung –
Exil an der Goethe-Universität 12

Erinnerungskultur – Vermächtnis
und Verantwortung 14

STUDIUM UND LEHRE

Studentisches Experiment auf der Raumstation ISS –
Die Überflieger 18

Kleines Fach, universelle Perspektiven –
Alte Dinge mit Zukunft 20

Neue Simulationsklinik – Mediziner-Ausbildung
vom Feinsten 22

Nachgefragt bei Prof. Tanja Brühl 23

FORSCHUNG

Geozentrum Riedberg – Eldorado der
Geowissenschaften 26

Das Bibliothekssystem in Zahlen 29

Tenure Track – Berufung auf Bewährung 30

Auszeichnungen 32

Nachgefragt bei Prof. Birgitta Wolff 33

INTERNATIONALISIERUNG

Double Degree: Der binationale
Studienabschluss 36

Summer Academy »Global Justice« 38

Nachgefragt bei Dr. Rebekka Göhring 39

THIRD MISSION

Johanna-Quandt-Zentrum 42

1. Stiftertag der Goethe-Universität 44

Nachgefragt bei
Prof. Manfred Schubert-Zsilavec 45

UNIVERSITÄT ERLEBEN

Lebendiger Campus 48

Vereinigung von Freunden und Förderern
der Goethe-Universität 52

Private Hochschulförderung 54

CHRONOLOGIE 56

FAKTEN, DATEN, ZAHLEN

Förderung strukturierter Programme 62

Stiftungsprofessuren, -dozenturen und geförderte
Professuren 66

Stiftungsprofessuren und -dozenturen 66

Stiftungsgastprofessuren und -dozenturen 67

Personal 68

Studierende 70

Abschlüsse 74

Drittmittel 76

Budget der Universität 79

Vorwort 3

Impressum 80

»Hochschulentwicklung vereint viele Perspektiven. Die Universität als lebendiges Gebilde hat die Aufgabe, die Fächer in ihrer Vielfalt und ihren Möglichkeiten weiterzuentwickeln und zu unterstützen. Gemeinsam mit Partnern in Wissenschaft und Gesellschaft.«

DR. CORNELIUS GRÖSCHEL
Referent für Hochschulentwicklung



Mit mehr als **48.000 Studierenden** in **136 Studiengängen** sowie **572** Professorinnen und Professoren im Wintersemester 2017/18 ist die Goethe-Universität die größte Hochschule Hessens; **bundesweit** steht sie hinter München und Köln **an dritter Stelle**.

Nach dem sogenannten Shanghai-Ranking gehört die Goethe-Universität 2017 zur Gruppe der 101 bis 150 am **besten bewerteten Hochschulen weltweit** und zählt zu den **sieben besten deutschen Universitäten**.

In der Drittmittelentwicklung verzeichnet die Goethe-Universität auch im Jahr 2017 einen Aufwärtstrend. Mit rund **197 Mio. Euro** bewegt sie sich auf Spitzenniveau.

Die Goethe-Universität Frankfurt am Main, die Johannes Gutenberg-Universität Mainz und die Technische Universität Darmstadt bündeln als renommierte Forschungsuniversitäten in der **Allianz Rhein-Main-Universitäten (RMU)** ihre Kompetenzen in **25 gemeinsamen Forschungsverbänden und -plattformen**.

Mit **610 Deutschlandstipendien** hat die Goethe-Universität erneut eines der besten Ergebnisse bundesweit erreicht. Insgesamt haben dazu rund **360 Spender** mit **1,098 Mio. Euro** beigetragen.

STIFTUNGSUNIVERSITÄT

GEMEINSAM PERSPEKTIVEN SCHAFFEN, GEMEINSAM ZUKUNFT ENTWICKELN G WIE GOETHE-UNIVERSITÄT – EINE BESTANDSAUFNAHME

Frankfurt ist eine Stadt, die in keine Schublade passt. Gerade wieder zu einer der global sieben lebenswertesten Metropolen gewählt, wird sie zunehmend auch ein Magnet für Studierende, obwohl sie keine typische Studentenstadt ist. Auch die Goethe-Universität passt in keine Schublade. Wer hier studiert oder forscht, wählt sie bewusst: Die Goethe-Universität ist eine offene Universität mit Mut zu einer lebendigen, kritischen Diskussionskultur. Sie setzt auf Vielfalt und als Stiftungsuniversität auf Bürgernähe. Sie ist eine forschungsorientierte Hochschule und bietet internationale Lehre auf Top-Niveau, eine experimentierfreudige und reichhaltige Forschungslandschaft mit weltweiter Reputation. Die Goethe-Universität geht eigene Wege, schon immer, nicht aber ohne Partner. Daraus entstehen Ideen, die Zukunft gestalten und Perspektiven bieten.

Die Allianz der Rhein-Main-Universitäten RMU ist dafür ein gutes Beispiel. Mit über 100.000 Studierenden und 1.440 Professuren kooperieren seit 2015 die Goethe-Universität, die Johannes Gutenberg-Universität Mainz und die Technische Universität Darmstadt in Forschung, Studium und Lehre auch institutionell. Die inzwischen 25 gemeinsamen Forschungsverbünde und -plattformen sowie erste Kooperationsstudiengänge stehen für eine nachhaltige Entwicklung der Wissenschaftsregion: eine Allianz mit herausragenden Potenzialen und Perspektiven – für Studierende ebenso wie für Forschende. Enge Vernetzung und intensiver Austausch gehören wesentlich zur Wissenschaft. Dies schafft Mehrwerte in Forschung, Lehre, Erkenntnisaustausch, Verwaltung und Services. Die renommierten Stiftungsuniversitäten bleiben dabei weiterhin selbstständige Partner, die auch ihrerseits wieder in anderen Netzwerken aktiv sind. So entsteht letztlich ein aktiv gemanagtes Netzwerk von Netzwerken.

SUBSTANZIELLE PERSPEKTIVEN FÜR FORSCHUNG

Zukunftsweisende Forschung entsteht sowohl in kreativer wissenschaftlicher Eigenständigkeit als exzellente Einzelforschung als auch im befruchtenden Austausch unterschiedlicher Individuen, Ideen und disziplinärer Perspektiven. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler forschen an der Goethe-Universität in großer Breite. Daraus erwachsen wissenschaftliche Spitzenleistungen auf internationalem Niveau in vielen Feldern und Disziplinen: Vielfalt in jeder Hinsicht befähigt Forschungsprozesse – Vielfalt ist eine Erfolgsformel für das stetig fortentwickelnde Forschungsprofil.

So beteiligte sich die Goethe-Universität wieder an dem Exzellenzwettbewerb von Bund und Ländern. Die Bewerbung des Exzellenzclusters »Kardiopulmonales System« wurde zur Vollertragstellung aufgefordert. Die im Wettbewerb nicht berücksichtigten Forschungsvorhaben entwickeln mit frischen Ideen neue Förderperspektiven. Und das teilweise in engem Austausch mit dem Land, mit Stiftern, Freunden und Förderern. Dabei ist die

Goethe-Universität natürlich weit mehr als ihre »Exzellenzaktivitäten«. Die Universität hat in den zurückliegenden Jahren mit herausragenden Forschungsleistungen zunehmende Kraft und Substanz bewiesen – mit weiterhin beeindruckendem Erfolg: Von einem bereits hohen Niveau aus steigerte sie 2017 ihre Drittmittelnahmen um weitere 7 Prozent auf 196,7 Millionen Euro, den bisherigen Höchstwert.

Erfolgreich im internationalen Forschungswettbewerb war die Goethe-Universität auf EU-Ebene mit allein 79 Projekten der laufenden Forschungsrahmenprogramme und übernahm davon die Federführung in insgesamt sieben EU-Forschungsverbundprojekten und zwei innovativen Training Networks.

In Deutschland und Hessen zählen zu den entscheidenden Wegmarken der Spitzen-Forschungsförderung die Bewilligung von zwei weiteren DFG-Forschergruppen, die für die Gesellschaft relevante Themen wie das globale Süßwassersystem sowie Wirkungen von Regulierungen im Finanzsystem in den Fokus nehmen, die Gewährung einer weiteren Förderphase des LOEWE-Zentrums für Translationale Medizin und Pharmakologie (TMP), das nach Ende dieser Förderung in ein eigenständiges Fraunhofer-Institut überführt werden soll sowie ein dazu zugehöriger Forschungsneubau. Die Verleihung des Leibniz-Preises an die Ökonomin Prof. Nicola Fuchs-Schündeln setzt die langjährige, erfolgreiche Serie der Preisträgerinnen und Preisträger von Deutschlands wichtigster Wissenschaftsauszeichnung fort.



Virtual Reality im Dienst der Kognitionspsychologie – Forschung in Frankfurt ist vielfältig.

Die Zahlen und Projekte (auch am Ende dieses Jahrbuchs angeführt) zeigen, dass sich die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Goethe-Universität sowohl bei Verbänden als auch bei Einzelprojekten weiter verbessert hat. Der Ausbau der strukturellen Forschungsförderung – z. B. durch das Research Service Center und den Forschungsrat – scheint sich hier auszuwirken. Daran wird die Goethe-Universität weiterarbeiten, selbst wenn durch die begrenzte Grundfinanzierung die weitere Drittmittelfähigkeit nicht mehr beliebig gesteigert werden kann. Drittmittelinwerbungen setzen Grundfinanzierung voraus.

ORIENTIERUNG FÜR STUDIERENDE

Rund 48.000 Studierende sind im Herbst 2017 an Hessens größter Hochschule eingeschrieben, mehr als 10.400 davon zum Wintersemester 2017/2018 neu an der Goethe-Universität. Deutlich mehr als die Hälfte der Studierenden sind Frauen, rund 7.700 kommen aus dem Ausland. Von den ersten 35 Absolventen des Academic Welcome Program für Geflüchtete schafften 30 den Sprung in ein Studium, etwa die Hälfte von ihnen an der Goethe-Universität.

Mit dem enormen Zuwachs an Studierenden leistet die Universität einen beispiellosen Kraftakt. In Lehre und Betreuung. In der Verwaltung. Bei der Entwicklung ihrer

Infrastruktur. An ihre Belastungsgrenze stoßen kleine Fächer wie die Klassische Archäologie ebenso wie die großen Wirtschaftswissenschaften. Nur dank der immer erfolgreicheren Drittmittelinwerbungen bleibt die gute Betreuung der Studierenden gewährleistet, bei gleichbleibenden Grundmitteln des Landes.

Zugleich entwickelt die Goethe-Universität Lehre und Studieninhalte kontinuierlich weiter: Aufbauend auf dem forschenden Lernen als didaktischem Konzept stärken zunehmend mehr Fachbereiche berufsorientierende Aspekte in den Curricula. Dies öffnet den Studierenden Perspektiven und stellt den Wissenserwerb in neue Kontexte, ohne



Qualitätssicherung in der Lehre: Steigende Studierendenzahlen erfordern eine Neuorganisation der Vorlesungspläne und Umstrukturierung der Studiengänge.

den wissenschaftlichen Anspruch zu beeinträchtigen. Praxiserfahrungen im Kontext von wissenschaftlichen Überlegungen verbessern den Berufseinstieg. Angedacht ist deshalb, in den einzelnen Studienordnungen Praxisbezüge festzuschreiben. Zugleich verändert auch die Digitalisierung Lehre und Studium. Diese Chancen nutzt die Goethe-Universität.

VIELFALT UND CHANGENGLEICHHEIT

Diversität ist für die Goethe-Universität nicht nur ein Modewort, sondern Bestandteil ihrer akademischen Identität. Dies sichtbar zu machen und zu fördern, hat sich die Goethe-Universität vorgenommen: mit der neuen Offensive »Goethe-Universität Chancen=«. Damit möchte die Universität Rahmenbedingungen weiter verbessern, in denen sich die unterschiedlichen persönlichen Potenziale

ihrer Mitglieder entfalten und vergrößern können. Dazu gehört auch, Diskriminierungen entgegenzuwirken. Mit dem Aktionsplan »Chancengleichheit 2017–2022« beschleunigt die Goethe-Universität ihre Gender Equality & Diversity Policies. Es geht darum, eine auf Chancengerechtigkeit basierende Hochschulkultur zu schaffen. Durch verbesserte akademische Infrastrukturen etwa, durch familienfreundliche Karrierekonzepte. Auch das steigert die Qualität von Forschung und Lehre zugunsten einer besseren Wissenschaft.

EINE OFFENE UNIVERSITÄT

Die Goethe-Universität setzt hier als Stiftungsuniversität eigene Akzente. Sie ist eine kritische und zugleich in der Gesellschaft verankerte Universität. Ihr Markenzeichen ist Vielfalt: BWL-Studierende besuchen Kurse

zu verhaltenswissenschaftlichen Marketingverfahren, während im gegenüberliegenden Gebäude Studierende der Politikwissenschaften über Adorno und Gerechtigkeit diskutieren. Renommierete Archäologen finden im fernen Irak seltene Webstühle, während herausragende Krebsforscher mit ihren Erkenntnissen sowohl Wissenschaft als auch klinische Therapien revolutionieren. Jede Disziplin, jedes Gesicht, jede Geschichte eröffnet eine eigene Perspektive auf die Hochschule. Studierende wie Forschende mögen Herausforderungen, an denen sie wachsen können. Die Goethe-Universität besitzt als Stiftungsuniversität die Freiheit und das Potenzial, diese vielschichtigen Bedürfnisse zu stützen und zu begleiten. Wichtig bleibt der gemeinsame Nenner: das gemeinsame Bekenntnis zum zwanglosen Zwang des besseren Arguments.

... **Boris Rhein**, der als Minister für Wissenschaft und Kunst in der Landesregierung die Entwicklung an den hessischen Hochschulen begleitet und unterstützt.



Die Goethe-Universität ist seit rund zehn Jahren eine Stiftungsuniversität des öffentlichen Rechts. Hat sich dieses Modell bewährt?

Ja, eindeutig! Mit der Umwandlung der Goethe-Universität in eine autonome Stiftungsuniversität hat sich das Land aus der kleinteiligen Detailsteuerung der Hochschule herausgezogen. Die beeindruckende Entwicklung der Goethe-Uni in Forschung und Lehre nach der Umwandlung in eine Stiftungsuniversität beweist, dass es richtig war, diesen Weg zu gehen. Sie ist damit deutschlandweit ein herausragendes Modell von Hochschulautonomie. Ich bin fest davon überzeugt, dass eine größere Selbstständigkeit und Eigenverantwortung mehr Freiheiten und damit auch größeren Erfolg ermöglichen.

Von insgesamt acht Voranträgen der Goethe-Universität für die Exzellenzstrategie wurde nur einer zur Vollantragstellung aufgefordert. Sie erklärten, dass der Cluster »Normative Orders« weitere Unterstützung verdiene. Wie könnte diese aussehen?

Das Ergebnis des Exzellenzwettbewerbs war ein herber Schlag. Und überraschend: Das schlechte Abschneiden spiegelt die herausragenden Forschungsleistungen der Goethe-Universität überhaupt nicht wider. Der Cluster »Normative Orders« etwa ist ein Leuchtturm von singulärem und

internationalem Rang. Diese Forschung nicht weiter zu unterstützen, würde uns um Jahre zurückwerfen. Das Land hat hier viele Millionen Euro investiert und der Schaden wäre immens. Es wird eine nennenswerte Unterstützung geben, die den Cluster dabei unterstützt, leistungsstark zu bleiben und sich im nächsten Exzellenzwettbewerb erneut zu bewerben.

Die forschungsstarken Universitäten Frankfurt, Mainz und Darmstadt verbindet eine strategische Allianz der »Rhein-Main-Universitäten«, RMU. Welche Signale setzt das für die Wissenschafts- und Wirtschaftsregion Rhein-Main?

Die Kooperation über die Ländergrenzen hinweg ist eine wissenschaftspolitische Innovation und steht für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Wissenschaftsregion Rhein-Main. Die Allianz stärkt die internationale Sichtbarkeit und Attraktivität sowohl der Universitäten als auch der Region und ist ein guter Beitrag, den Wissenschafts- und Forschungsstandort Hessen international zu profilieren.

Zum Wintersemester 2017/2018 sind erstmals mehr als 48.000 Studierende an der Goethe-Universität eingeschrieben. Wie kann der Spagat zwischen exzellenter wissenschaftlicher Qualität und guter Betreuung unter diesen Umständen gelingen?

Die Goethe-Universität ist von massiver Bedeutung für Frankfurt – von der Wertschöpfung bis hin zu wichtigen gesellschaftlichen Entwicklungen, die es ohne diese große Universität nicht geben würde. Ich wünsche mir, dass dies in der Stadt mehr gewürdigt und geschätzt werden würde. Was die Betreuungssituation der Studierenden betrifft: Im nächsten Hochschulpakt werden wir hier Maßnahmen zur Verbesserung festlegen.

Um zukunftsfähig zu bleiben, benötigt die Goethe-Universität Planungssicherheit in Sachen Grundfinanzierung, Personalentwicklung, Bau- und Sanierungsmaßnahmen und Digitalisierung. Wie wird dieser Wunsch im neuen Hochschulpakt 2021–2025 berücksichtigt?

Wir haben im laufenden Hochschulpakt mit 9 Mrd. Euro den höchsten Etat für Wissenschaft, den es jemals in Hessen gab. Wir haben immense Baumittel bis zum Jahr 2026 aufgelegt. Die finanzielle Planungssicherheit, die die Hochschulen in Hessen haben, werden wir verstetigen. Die Universitäten unterstützen wir, damit sie auch mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen Schritt halten können. Es lohnt sich, in die Wissenschaft zu investieren und es wirkt sich sofort auf den Standort aus, wenn man diesen besonders wichtigen Bereich der Landespolitik vernachlässigt.



Die türkische Soziologin **Latife Akyüz** arbeitet mithilfe des Philipp Schwartz-Stipendium an der Goethe-Universität. Eine Initiative der Alexander von Humboldt-Stiftung unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in ihrem Land nicht mehr frei ihrer Forschung nachgehen können, die von Krieg oder Verfolgung bedroht sind. Mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes werden sie über Stipendien an deutsche Hochschulen geholt.

Sie kam nur mit leichtem Handgepäck. Von einem Tag auf den anderen verließ Latife Akyüz die Türkei. Ihr Leben war in Gefahr. Der Grund: Im Januar 2016 unterzeichnete die Soziologin den Friedensappell »Academics for Peace«. Darin wandte sie sich gemeinsam mit rund 2.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gegen die Bombardierung von Kurdengebieten in der Osttürkei. Umgehend wurde sie zu Terroristin erklärt: »Wir sind unter gewaltigen Druck der türkischen AKP-Regierung geraten«, erzählt Latife Akyüz. »Als Sozialwissenschaftlerin darf ich mich aber nicht auf Theorie zurückziehen. Akademiker müssen sich an gesellschaftlichen Prozessen beteiligen. Das ist unsere Verantwortung.«

Akyüz arbeitete als Assistenz-Professorin an der Universität in Düzce. Die kleine Stadt liegt ungefähr zweihundert Kilometer östlich von Istanbul. »Eine sehr konservative Universität, ganz anders als die Uni in Ankara, wo ich studiert und promoviert habe. Ich war die einzige Wissenschaftlerin in Düzce, die die Petition unterschrieben hat, deswegen fielen die Reaktionen dort auch sehr scharf aus«, erzählt Akyüz.

Dass ihre Universität disziplinarische Maßnahmen ergriff, überraschte sie nicht wirklich. Aber dass in der ganzen Türkei Wissenschaftler fristlos entlassen und förmlich vertrieben werden, hätte sie nicht erwartet. Akyüz erhielt Drohungen von radikalen Gruppen. Sie flüchtete nach Istanbul, zunächst. Dort hörte sie von den Philipp Schwartz-Stipendien der Alexander von Humboldt-Stiftung. Die Stipendien ermöglichen es bedrohten Wissenschaftlern, für zwei Jahre an deutschen Hochschulen Fuß zu fassen. Die Voraussetzung: Eine Mentorin oder ein Mentor übernimmt Verantwortung, die gefährdeten Forscherinnen und Forscher sind wissenschaftlich eingebunden. Latife Akyüz nahm zur Frankfurter Soziologie-Professorin Kira Kosnick Kontakt auf, die bereit war, als Mentorin zu fungieren: »In meinem

eigenen Studium bin ich ganz stark von Sozialwissenschaftlern geprägt worden, die aus Deutschland flüchten mussten. Als ich von den Entwicklungen in der Türkei erfuhr, wollte ich gern aktiv werden. Die Goethe-Universität hat mich dabei sehr unterstützt. Jetzt habe ich eine Kollegin gewonnen, von der ich viel lerne.«

Derzeit forschen drei geflüchtete türkische Akademiker mithilfe des Philipp Schwartz-Stipendiums in Frankfurt. Die Goethe-Universität hat zu dieser Initiative einen ganz besonderen Bezug: Philipp Schwartz lehrte hier von 1927 bis 1933 als Professor für Pathologie. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten fristlos aus dem Universitätsdienst entlassen, musste er in die Schweiz fliehen. Von seinem Zürcher Exil aus half er rund 1.500 verfolgten Wissenschaftlern bei ihrer Flucht und dem beruflichen Neubeginn im Ausland – für viele von ihnen in der Türkei.

Latife Akyüz forscht jetzt am Institut für Soziologie, kann ihre Arbeit als Gender- und Ethnizitäts-Forscherin fortsetzen. Hoffnung, in absehbarer Zeit wieder in der Türkei leben zu können, macht sie sich keine. Akyüz gewinnt dem Exil vieler Akademiker aber durchaus etwas Positives ab: »Fast an jeder deutschen Uni sind nun Exil-Türken, die sich sicherlich für eine demokratische und rechtsstaatliche Türkei einsetzen werden. Die Bewegung »Wissenschaftler für den Frieden« organisiert sich jetzt auch hier.«

ERINNERUNGSKULTUR VERMÄCHTNIS UND VERANTWORTUNG

Zurückschauen und aus der Geschichte Kraft und Mut zur Gestaltung der Zukunft gewinnen – die komplexe Historie der Goethe-Universität erzählt auch von dunklen Seiten. Davon, dass kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 sämtliche jüdische und politisch unliebsame Studierende und Beschäftigte von der Goethe-Universität ausgeschlossen, Wissenschaftler ins Exil vertrieben wurden. Und davon, dass das heutige Hauptgebäude der Hochschule auch Sitz des einstmals weltgrößten Chemiekonzerns IG Farben war, der in den 1930er und 1940er Jahren zunehmend mit dem Nationalsozialismus kooperierte und ein firmeneigenes Konzentrationslager in Auschwitz betrieb. Die Goethe-Universität stellt sich der Verantwortung, die eigene Rolle während der NS-Zeit selbstkritisch zu reflektieren. **Blicke zurück, um nach vorne zu schauen.**

So besteht seit Mai 2017 die bundesweit erste Holocaust-Professur in Frankfurt. Eine Professur, explizit auf die Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust ausgerichtet. Berufen ist Prof. Sybille Steinbacher, eine Historikerin, die sich bereits mit ihrer Dissertation 1998 über die »Musterstadt Auschwitz« einen Namen als ausgewiesene Expertin für die Shoah machte. »Die selbstkritische Auseinandersetzung mit der NS-Zeit ist ein Fundament der politischen Kultur in Deutschland«, sagt Sybille Steinbacher. »Die Goethe-Universität setzt mit diesem Lehrstuhl ein wichtiges Zeichen, auch im internationalen Zusammenhang.« In den USA, Großbritannien und Israel gebe es solche Professuren längst. Sie werde deshalb mit den Kolleginnen und Kollegen sowohl im deutschsprachigen Raum als auch in den USA und anderswo zusammenarbeiten: »Holocaust-Forschung lässt sich de facto gar nicht



Foto: Jürgen Lecher

Die Historikerin Sybille Steinbacher ist Professorin für Holocaust-Forschung und Direktorin des Fritz Bauer Instituts.

anders als im internationalen Rahmen denken und betreiben.« Prof. Steinbacher übernimmt zugleich die Leitung des Fritz Bauer Instituts, benannt nach dem früheren hessischen Generalstaatsanwalt, dessen Name vor allem mit dem ersten großen Auschwitz-Prozess verbunden ist. »Fritz Bauer gehörte zu denjenigen, die die kritische Selbstaufklärung über die NS-Zeit in der Bundesrepublik überhaupt erst in Gang gebracht haben.« Dessen Forderung nach Einsicht in die gesellschaftliche Verantwortung des Einzelnen, sagt Steinbacher, ist nach wie vor aktuell.

Seit einigen Jahren bereits findet anlässlich des Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus eine Gedenkvorlesung an der Goethe-Universität statt. Seit dem Jahr 2017 organisieren zudem das Fritz Bauer Institut, das Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften, das Pädagogische Zentrum Frankfurt und der AStA der Goethe-Universität hierzu gemeinsam ein vielfältiges Rahmenprogramm.



Eric Isenburgers Lieblingsmotiv: Jula, 1929

Foto: Lwve Dietmar



15
Stiftungs-
universität

KUNSTHISTORISCHE WIEDERENTDECKUNG EINES JÜDISCHEN KÜNSTLERPAARES

Mit der Ausstellung »Von Frankfurt nach New York« erinnert 2017 das universitätseigene Museum Giersch an den Maler Eric Isenburger und die Tänzerin Jula Isenburger. Der in Frankfurt geborene Isenburger und seine Frau gehörten zu den jüdischen Künstlern, die in den 1930er Jahren emigrieren mussten. Die Werkschau erzählt die in Vergessenheit geratene Geschichte des Künstlerpaares: Faszinierende Gemälde, Zeichnungen und Fotografien illustrieren das Leben von Eric und Jula Isenburger in Deutschland und im Exil.

Die Retrospektive versteht sich als Beitrag der Frankfurter Goethe-Universität zu den Jüdischen Kulturwochen: »Die Kooperation der Jüdischen Gemeinde und der Goethe-Universität ist ein sichtbares und wirkungsvolles Signal der Verständigung«, sagt Dr. Manfred Großkinsky, Leiter des Museums Giersch der Goethe-Universität. »Das ist auch Third Mission in bester Manier«. Aus kunsthistorischer Sicht, das ist Großkinsky wichtig, sei das außergewöhnliche Schaffen Isenburgers eine wirkliche Wiederentdeckung. So verschafft der Blick aus der Gegenwart eine neue Perspektive auf die Vergangenheit.

**Der Leiter des
Museums Giersch
der Goethe-Universität,
Dr. Manfred
Großkinsky, ist
Kunsthistoriker aus
Leidenschaft.**



»Nach dem Studium ist vor dem Berufseinstieg. Der Career Service der Universität bereitet auf das Berufsleben vor. Durch Beratung, Coaching, Praxisvermittlung. Wir schaffen Perspektiven. Ganz individuell.«

JENS BLANK
Gruppenleiter Karriere & Stipendien, Studien-Service-Center



Zum Wintersemester 2017/2018 begrüßt die Goethe-Universität **10.442 Erstsemester-Studierende** und **7.661 internationale Studierende** aus **136 Ländern**.

Sechs Studiengänge wurden neu eingeführt, darunter u.a. ein Weiterbildungsmaster Digital Transformation Management (MBA).

Von den ersten **35 Absolventen** des Academic Welcome Program für Geflüchtete **schaffen 30 den Sprung** in ein Studium.

Nach dem Global University Employability Ranking 2017 zählt die Goethe-Universität zu den **Top-50-Universitäten weltweit** mit der **höchsten Beliebtheit** ihrer Absolventen **bei Arbeitgebern** – und belegt in Deutschland nach TU und LMU München den **dritten Platz** aller Hochschulen.

STUDIUM UND LEHRE

STUDENTISCHES EXPERIMENT AUF DER RAUMSTATION ISS DIE ÜBERFLIEGER

Junge Geowissenschaftler und Physiker der Goethe-Universität haben einen Wettbewerb des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt gewonnen. 2018 schicken sie ein selbst entwickeltes Experiment auf die internationale Raumstation ISS. Dort im Weltall wird der deutsche Astronaut Alexander Gerst das Experiment in der Schwerelosigkeit durchführen. Gelingt es, könnte ein großes Rätsel gelöst werden: die Entstehung von Planeten.

Große Aufgaben erfordern besondere Vorkehrungen: Der Prototyp der Experimentierbox muss überarbeitet werden. »Unser Gerät arbeitet mit Akkus, die gleichzeitig geladen werden«, erklärt Dominik Spahr. »Diese Art der Stromversorgung könnte Probleme machen. Deshalb müssen wir die technische Peripherie neu bauen.« Spahr sitzt mit Projektleiterin Tamara Koch in einem Labor des Geozentrums. Sie überlegen. Auf der Raumstation gibt es viele hochempfindliche Geräte. Da darf nichts passieren. »Wir lösen ein Problem und bekommen dafür zwei neue«, schmunzelt Tamara Koch. Die Zeit drängt.

Seit die Gruppe weiß, dass sie ihre Idee verwirklichen kann, treffen sich die Projektmitglieder regelmäßig und arbeiten an dem Versuchsaufbau. Es gilt, Bauteile zu beschaffen, ein Computerprogramm zu schreiben und Probleme wie die Stromversorgung zu lösen. Allein die Größenvorgabe des Experiments erfordert viel Fantasie. Der gesamte Versuch muss in eine Box von 10×10×15 Zentimeter Größe passen, darf nicht mehr als 2,5 Kilogramm wiegen und soll mit maximal 5 Volt

Gleichspannung auskommen. Profis unterstützen das Team um Tamara Koch: »Ohne unseren Techniker David Merges und seine Freunde von Hackerspace hätten wir das komplexe Experiment nicht in so kurzer Zeit meistern können.«

EXPERIMENT ÜBERPRÜFT BLITZTHEORIE

Der Versuchsaufbau der Frankfurter heißt EXCISS. Es geht der Frage nach, wie die sogenannten Chondren entstanden sind. Sie sind die Grundbausteine, aus denen sich später die Planeten gebildet haben könnten. Bis heute ist das nicht geklärt. Die Jungforscher untersuchen, ob Blitze die Staubpartikel im frühen Sonnensystem so stark aufheizen konnten, dass sie zu Chondren verschmolzen: »Wir möchten Staubpartikel unter Bedingungen, wie sie im solaren Nebel geherrscht haben, kollidieren und durch Blitze verschmelzen lassen«, erklärt Tamara Koch. »Die so gebildeten Staubklümpchen beschließen wir wiederholt mit Blitzen.« Die Schwerelosigkeit im Weltall sorgt für realistische Bedingungen.

Herzstück der EXCISS-Box ist eine kleine gläserne Kugel, die Blitzkammer. Gefüllt wird sie mit pulverisiertem Olivin, einem Magnesium-Silikat, das auch in den Nebeln des frühen Sonnensystems vorkam. Auf der ISS sollen dann kleine Funken durch die Glaskugel blitzen, gefilmt von einer ebenso winzigen wie hochauflösenden Kamera. »Die einzelnen Teile sind gar nicht so kompliziert«, meint Geowissenschaftler Dominik Spahr.

»ALLE SIND EIN WENIG EXCISS«

»So ein Projekt ist eine einmalige Lebenserfahrung«, sagt Prof. Frank Brenker, der zusammen mit seinem Kollegen Prof. Björn Winkler das Projekt begleitet. Der Astromineraloge initiierte die Teilnahme an dem DLR-Wettbewerb: »Ein eigenes Experiment auf der ISS, das ist für die Studenten ein Traum und gleichzeitig der Sprung ins kalte Wasser.« Nebenbei lernen sie, für die Mission EXCISS zu werben. Flyer zu entwerfen, eine Homepage zu bauen, Vorträge vor potenziellen Geldgebern zu halten, Fragen von Journalisten zu beantworten. Das machen sie so charmant und kompetent, als ob sie routinierte Weltraumforscher wären. Klappt das Experiment auf der ISS, wird es den Frankfurtern viel Öffentlichkeit und wissenschaftliche Anerkennung bringen.

Mission auf der ISS –
Nachwuchswissenschaftler arbeiten an einem Experiment, das auf der internationalen Raumstation ISS unter den realistischen Bedingungen der Schwerelosigkeit durchgeführt wird. Mithilfe der von ihnen entwickelten EXCISS-Blitzbox wollen sie die Entstehung von Planeten erforschen. Es ist ein Versuchsapparat auf kleinstem Raum.



KLEINES FACH, UNIVERSELLE PERSPEKTIVEN ALTE DINGE MIT ZUKUNFT

Wühlen in geheimnisvollen Grabkammern, einen Hut auf dem Kopf wie Indiana Jones – dieses Klischee verbindet so mancher mit dem Beruf des Archäologen. Anja Klöckner lacht: »Wir bemerken, dass das Bild, wie Archäologie in den Medien dargestellt wird, Einfluss auf die Wahl des Studienfaches nimmt. Viele Erstsemester wissen daher gar nicht genau, was Archäologie alles sein kann«, sagt die Professorin für Klassische Archäologie. Eine bodenständige Frau. »Die kommen hierher und sagen, ich finde die Pyramiden in Ägypten so toll. Klassische Archäologie hat mit Ägyptologie rein gar nichts zu tun.«

Ihre Studierenden kennt Anja Klöckner alle persönlich. Die sympathische Wissenschaftlerin legt Wert auf eine familiäre Atmosphäre. Während der Orientierungswoche bietet sie allen Erstsemestern eine individuelle Studienberatung an. Die ist sogar Pflicht. Es gibt Punkte dafür. »Archäologie ist Abenteuer, ja, aber es ist auch harte Arbeit, die Geduld, Ausdauer und sehr viel Disziplin erfordert. Analysieren von Scherben etwa ist viel Schreibtischarbeit. Das müssen die Studenten wissen.«

Klassische Archäologie ist ein sogenanntes »kleines Fach« : deutschlandweit nur wenige Lehrstühle und Mitarbeiter. Viele Studenten meiden kleine Fächer und entscheiden sich für Massenfächer. BWL, Jura, Medizin, Maschinenbau. »Die Studierenden heute haben Zukunftsängste«, sagt Klöckner. Für eine planbare Karriere mit Spitzengehalt sei ein Studium der Kulturwissenschaften generell nicht geeignet. Abraten aber würde sie niemals: »Es kommt auf die eigene Motivation und die Lebensziele an.«

Archäologie – die »Kunde von alten Dingen« – ist eine interkulturelle, eine internationale und interdisziplinäre

Wissenschaft. Aus diesem Grunde gibt es nicht die eine Archäologie als Universitätsfach, sondern mehrere verschiedene. Immer widmen sich diese Fächer bestimmten Zeitepochen, Kulturräumen oder Quellengattungen. »Wenn Sie Klassische Archäologie studieren, sind die Perspektiven so breit, dass man unterschiedliche Zugänge findet: zum Beispiel Kunstgeschichte, Medientheorie, Siedlungsgeografie, Wirtschaftsgeschichte, Religionsgeschichte. Damit haben Absolventen ein breites Spektrum an Arbeitsmöglichkeiten.«

Das abwechslungsreiche Lehrangebot lasse sich nicht in Schablonen pressen. Die Archäologin lehrt kritisches Denken. Das kostet Zeit. Für jede Seminar-Doppelstunde benötigt Klöckner ein bis zwei Tage Vorbereitung. Ihr Anspruch: guter Service und zeitnahes Feedback. »Unsere Studierenden lernen zu systematisieren, vernetzt zu denken. In Kombination mit der internationalen Erfahrung von Grabungen und Exkursionen erhöht das ihre Chance auf dem Arbeitsmarkt ungemein.« Je breiter Studierende kleiner Fächer sich aufstellen, desto besser.

Ihren Studierenden gehe es aber gar nicht nur um Karriere, sondern überwiegend um Forschung, weiß Anja Klöckner. Es sei wichtig, auch kleine Fächer in ihrer Forschungsperspektive und ihren Forschungsmöglichkeiten zu erhalten: »Wissenschaftliche Vielfalt ist das entscheidende Merkmal der Universität, unabhängig vom ökonomischen Nutzen der Fächer. Wenn wir Uni ernst nehmen, müssen wir auch kleine Fächer ernst nehmen.« Die vielfältigen Perspektiven an der Goethe-Universität haben die früher in Gießen lehrende Wissenschaftlerin überzeugt. Anja Klöckner übernahm zum Sommersemester 2016 die Professur für Klassische Archäologie. Die einzige für dieses Fach am Institut.



Fasziniert von der Antike: **Anja Klöckner** ist Professorin für Klassische Archäologie am Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität. Nach Studium und Promotion an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und der Ludwig-Maximilians-Universität München habilitierte sie mit der Arbeit »Bilder des Unsichtbaren«. Klöckner beschäftigt sich vorrangig mit visuellen Medien der Antike, sakralen Räumen und deren Ästhetisierung sowie mit griechischen Weihreliefs und Akkulturationsphänomenen im Bereich der römischen Provinzen.

NEUE SIMULATIONSKLINIK AM CAMPUS NIEDERRAD MEDIZINER-AUSBILDUNG VOM FEINSTEN

Eine Krankenstation, ein OP, ein Arztzimmer: Alles ist auf der Station »Finest« im Neubau MEDICUM der Uniklinik wie im richtigen Krankenhaus eingerichtet. Hier wird der Ernstfall aber nur simuliert.

Wie es ist, einen Herzinfarkt zu erkennen und sofort die richtigen Blutverdünnungsmittel zu spritzen, wie es ist, einem Kleinkind zu erklären, dass es mit seiner Verletzung im Krankenhaus bleiben muss: Medizinstudierende können das jetzt in einer Simulationsklinik üben.

Zur Verfügung steht alles – wie in der Realität: Ampullen mit Original-Etiketten, echtes OP-Besteck, Hightech-Puppen in Lebensgröße, die schreien und stöhnen, wenn man einen Fehler macht, und auch lebende Krankendarsteller. Rund 200 Simulanten im Alter von sieben bis 86 Jahren sind auf Abruf bereit.

Die Simulanten setzen die angehenden Ärzte durchaus unter Stress. Die Grenze zwischen Spiel und Ernst verwischt, die Medizinstudenten schwitzen unter Druck wie die ausgebildeten Ärzte. Das ist so gewollt. Fehlermachen erwünscht. Fehler, die sie später vermeiden, wenn sie richtigen Patienten gegenüberstehen.

Dies alles ist jetzt möglich im neuen MEDICUM auf dem Gelände der Uniklinik, Haus 10 A. Im Erdgeschoss sind Seminarräume untergebracht, ein Prüfungsraum mit 200 Plätzen, im zweiten und dritten Stock das Dekanat des Fachbereichs Medizin – und im ersten Stock schließlich die neue Klinik mit dem Namen »Finest«.



**Diagnose und Therapie an
Dummies: Angehende Mediziner
erwerben Praxis für den Alltag.**

Auf 800 Quadratmetern gibt es ein Arztzimmer, eine Notaufnahme, einen Reanimationsraum, einen Operationsraum, Intensivzimmer, Privatzimmer und sogar eine »Messie-Wohnung«. Acht anatomische Puppen und zahlreiche kleinere Modelle von Körperteilen stehen den Studierenden zur Verfügung. Für Untersuchungen, für Wiederbelegungen. Hier lernen sie die wichtigsten Handgriffe. Berufspraxis für den Ernstfall.



... Prof. Tanja Brühl, die als Vizepräsidentin die Weiterentwicklung von Studium und Lehre an der Goethe-Universität verantwortet.

Foto: Uwe Dertmar

»FORSCHENDES LERNEN IST PRAXISBEZUG, VERKNÜPFT MIT THEORIE«

Mittlerweile ist die Forderung nach mehr Praxisbezügen im Studium allgegenwärtig. Was ist der Grund dafür?

Der Wunsch nach mehr Praxisbezug ist eigentlich schon alt. Studierende haben das Bedürfnis zu wissen, was sie später beruflich machen. Seit Bologna sind die Studiengänge berufsqualifizierend angelegt. Das hat eine neue Qualität. Ein reines Neigungsstudium machen heute nur noch wenige. Die Studierenden suchen den Praxisbezug, weil sie wissen, dass sie sehr wahrscheinlich nicht ihr ganzes Leben lang in einem Arbeitsfeld tätig sind. Stichwort Arbeit 4.0. Darauf möchten sie schon an der Universität vorbereitet werden. Das halte ich für legitim.

Wieviel Praxisbezug verträgt ein hochschulwissenschaftliches Studium?

Ein Praktikum muss eingebunden sein in das Studium mit Phasen der kritischen Reflexion. Was habe ich in meinem Praktikum gelernt? War es anders, als ich es erwartet habe? Was bedeutet das für mich? Welche Kompetenzen sind wirklich gefordert? In meinen Seminaren lernen die Studierenden etwa, was es heißt, nur eine bestimmte Zeit zur Verfügung zu haben, eine bestimmte Länge für ein Referat. Das sind fachspezifische Soft Skills, die sie später im Berufsalltag benötigen. Fächerübergreifend möchten wir es schaffen, in den einzelnen Studienordnungen Praxisbezüge festzuschreiben.

Wie kann ein Praktikum den Studienerfolg verbessern?

Wir wissen, dass Studierende seltener ein Studium abbrechen, je genauer sie ihr Berufsfeld kennen. Das Lehramtsstudium etwa hat die höchste

Absolventenquote. Die Studierenden wissen genau, dass sie sehr wahrscheinlich in Schulen arbeiten werden. Bei den Geistes- und Sozialwissenschaften geschieht es dagegen sehr viel schneller, dass Studierende demotiviert sind. Wenn sie aber durch ein Praktikum wissen, warum auch dieses Studium wichtig ist und dass sie es beruflich umsetzen können, kann das sehr motivieren.

Wie kann Lehre Theorie und Praxis verknüpfen?

Wir haben an der Goethe-Universität sehr viele Projekte mit Praxisbezug entwickelt. Jurastudierende etwa üben in Moot Courts Gerichtsverhandlungen, Politikstudierende spielen Vollversammlungen der Vereinten Nationen nach, Medizinstudenten trainieren in einer Simulationsklinik Berufspraxis. Wir haben noch viel mehr solcher Beispiele. Unsere Lehrenden machen das sehr gerne und stecken da viel Herzblut und Engagement rein. Wichtig für uns sind auch Alumni. Ehemalige, die in Vorträgen von ihrer Berufspraxis berichten und allein damit schon Mut machen.

Wo verlaufen die Grenzen zu einem Fachhochschulstudium?

Sowohl die Forschung als auch die Lehre sind an der Universität weniger anwendungsorientiert. Wir sind eine Bildungsinstitution, die einen breiten Kanon zur Verfügung stellt. Universität präsentiert die Vielfalt und auch Widersprüchlichkeit von Wissenschaft, sucht den wissenschaftlichen Diskurs. Die Theorie ist hier Grundlage dafür, in der Praxis tätig sein zu können. Praxiserfahrungen wiederum werden auf der Meta-Ebene reflektiert. Unser Anspruch ist es, Praxisbezüge wissenschaftstheoretisch aufzubereiten.



»Die Goethe-Universität unterstützt ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch solide akademische Infrastrukturen auf verschiedenen Ebenen. So schaffen etwa Tenure-Track-Professuren verlässliche Karrieren für Nachwuchsforscher. Oder Publikationen können im Open Access und damit frei zugänglich verbreitet werden. Solche zentralen Einrichtungen erweitern die vielfältigen Perspektiven in der Forschung.«

PROF. ENRICO SCHLEIFF
**Vizepräsident für Nachwuchsförderung und
akademische Infrastrukturen**

Mit **38 laufenden Verbundforschungsprojekten** der nationalen Forschungsförderung, bei welchen die Goethe-Universität die Sprecherfunktion inne hat, Beteiligungen an **20 europäischen Netzwerken zur strukturierten Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern (ITN - Innovative Training Networks)** sowie **drei Exzellenzclustern** gehört die Goethe-Universität zu den **zehn forschungsstärksten Universitäten in Deutschland**.

2017 wirbt die Goethe-Universität inklusive LOEWE-Mitteln und Spenden rund **197 Mio. Euro** an Drittmitteln ein.

Die Universitätsbibliothek stellte 10,08 Millionen Medieneinheiten zur Verfügung, davon **7,06 Mio.** gedruckte Bücher und Zeitschriften.

2,34 Mio. Bibliotheksbesucher wussten das zu schätzen. Sie können an **3.876 Benutzerarbeitsplätzen** arbeiten.

Mit ihrer Open-Access-Strategie ermöglicht es die Goethe-Universität, Forschungsergebnisse online zu publizieren. Die Publikationsgebühren in Open-Access-Zeitschriften werden durch den OA-Publikationsfonds der Universitätsbibliothek gedeckt.

Im Jahr 2017 meldeten die Wissenschaftler der Goethe-Universität **39 neue Erfindungen**, davon stammen etwa die Hälfte aus der Medizin (FB 16), ein weiteres Drittel aus dem Life-Sciences-Bereich (FB 14 und 15) und die übrigen aus den Fachbereichen Informatik und Physik.

FORSCHUNG

GEOZENTRUM RIEDBERG – ELDORADO DER GEOWISSENSCHAFTEN DER WOLKENJÄGER

Klimaveränderungen, Naturkatastrophen, Rohstoffversorgung – Forscher des Fachbereiches Geowissenschaften geben Antworten auf die globalen Herausforderungen der Menschheit. Sie entwerfen Szenarien, wie sich die Umwelt in Zukunft entwickeln wird und zeigen, wie sich unerwünschte Veränderungen mildern oder verhindern lassen. Der Klimaforscher Joachim Curtius zählt zu den herausragenden Forscherpersönlichkeiten des Geozentrums.


Wissenschaftler des Jahres 2017. Diese Ehrung berührte Joachim Curtius sehr: »Zitiert zu werden, ist in der Wissenschaft die Währung, die zählt. Zwei Artikel in Nature an einem Tag haben uns schon sehr stolz gemacht. Aber diese Auszeichnung der Kassel-Stiftung war etwas ganz Besonderes. Sie würdigt meine Arbeit in ihrem ganzen Umfang.« Curtius ist Professor für experimentelle Atmosphärenforschung am Institut für Atmosphäre und Umwelt im Geozentrum Riedberg. Mit seiner Forschung vertritt er ein hochaktuelles wissenschaftliches Thema: die globale Klimaveränderung. Ein Thema, das ihm persönlich sehr am Herzen liegt. Dafür setzt er sich auch schon mal öffentlich ein. »Wenn der Präsident der USA den Klimawandel leugnet, muss man dem etwas entgegensetzen«, sagt der ruhig und überlegt wirkende Mann. »Der Klimawandel ist wissenschaftlich belegt, da sind sich die Forscher einig. Wir sind keine Politiker, aber wir können mit unseren Erkenntnissen dazu beitragen, dass politische Entscheidungen zum Wohle aller getroffen werden.«

Forschung zu Klima und Wetter hat immer einen sehr direkten gesellschaftlichen Nutzen. Deshalb hat Joachim Curtius sich dieses Feld ausgesucht. Wolken sind sein Spezialgebiet: »Wolken haben großen Einfluss auf den Energiehaushalt der Erde. Sie sind wesentlich für den Wasserhaushalt und damit für die Landwirtschaft. Wir untersuchen, wie sich Wolken infolge des Klimawandels verändern und inwieweit der Mensch durch zusätzliche Kondensationskeime die Wolken beeinflussen kann.«

Für Messungen in der Atmosphäre nutzt Joachim Curtius das deutsche Forschungsflugzeug HALO und das Taunus-Observatorium der Goethe-Universität am Kleinen Feldberg. Im Rahmen des CLOUD-Experiments am CERN untersucht er, welche Einflüsse menschgemachte und natürliche Spurengase sowie die kosmische Strahlung auf die Wolkenbildung und damit auch auf das Klima haben. Curtius' Erkenntnisse sind von weltweitem Rang. Auch so lässt sich erklären, weshalb die EU ihm in nur zehn Jahren bereits dreimal Mittel für multinationale Forschungsprojekte bewilligte.

Eigentlich wollte Joachim Curtius Medizin studieren. Oder Architektur. Er hatte lange überlegt. Heute ist er froh, Physik gewählt zu haben und würde es wieder tun. Die Forschung biete ihm einen enorm vielfältigen und spannenden Beruf, sagt Curtius. Dass die Studierendenzahlen am Fachbereich Geowissenschaften in den letzten zehn Jahren stark gestiegen sind, wundert Curtius nicht: »Die jungen Menschen heute haben ein

sehr ausgeprägtes Gespür für die Bedrohungen unserer Zeit. Es geht um ihre Existenz, ihre Zukunft. Diese möchten sie aktiv mitgestalten. Das können sie mit einer geowissenschaftlichen Ausbildung sehr gut.« Das Geozentrum der Goethe-Universität bietet dafür exzellente Studien- und Forschungsbedingungen. Es gilt als Eldorado für Geowissenschaftler. Auch dank herausragenden Forschern wie dem Wolkenjäger Joachim Curtius.

A photograph of Prof. Joachim Curtius, a man with dark hair and glasses, wearing a light blue button-down shirt. He is smiling and looking towards the right. He is holding a white sheet of paper with a colorful scientific plot, likely a cross-section of atmospheric data, showing various colored bands and a legend. The background is a blurred outdoor setting with green trees and a building in the distance.

Prof. Joachim Curtius studierte Physik in Heidelberg. Nach seiner Promotion und einem Postdoktorat am NOAA in Boulder, Colorado, USA, forschte er an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Seit 2007 ist Curtius Professor für Experimentelle Atmosphärenforschung an der Goethe-Universität. Er ist Koordinator mehrerer nationaler und internationaler Forschungsverbundprojekte und untersucht die Aerosol- und Wolkenbildung und atmosphärische Ionen.

OPEN ACCESS – FREIER ZUGANG ZU WISSEN

Open-Access-Publikationen sind wissenschaftliche Artikel und Dokumentationen, die öffentlich im Internet zugänglich sind und uneingeschränkt und ohne Kosten für den Nutzer im Volltext gelesen, heruntergeladen und vervielfältigt werden können. Die Goethe-Universität versteht es als ihre gesellschaftliche Verantwortung, die Erkenntnisse ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler frei zugänglich zu machen. Sie ermuntert deshalb ihre Forschenden, Open Access zu publizieren.

Der OA-Publikationsfonds der Universitätsbibliothek unterstützt dabei Autorinnen und Autoren der Goethe-Universität, indem er bei Veröffentlichungen in Open-Access-Zeitschriften die Publikationsgebühren (article processing charges) ganz oder teilweise übernimmt. Über Zeitschriftenaufsätze hinaus fördert der Fonds ein breites Spektrum an OA-Vorhaben, etwa OA-Bücher oder Zeitschriftenprojekte wie die Open Library of Humanities.

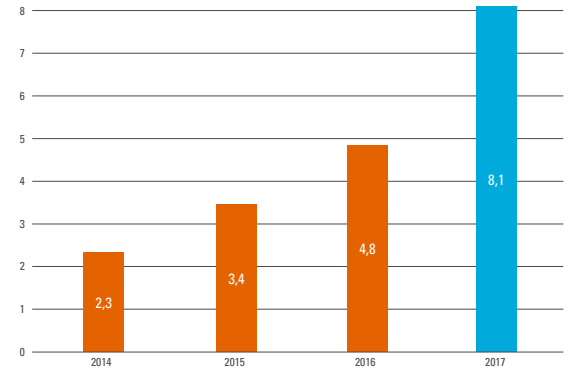
Der Fonds erhielt 2017 eine großzügige Zuwendung aus dem Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds. 2018 und 2019 wird der Fonds von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.



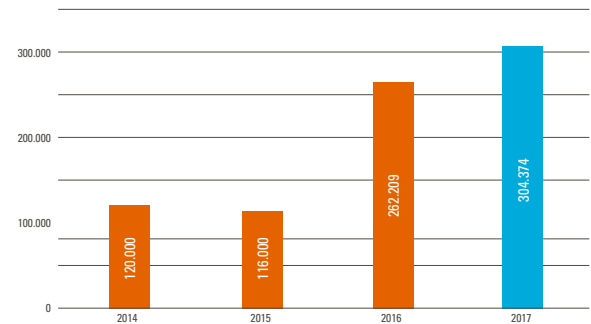
DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM IN ZAHLEN

	2015	2016	2017
Gesamtbestand an Medieneinheiten (inkl. digitale Dokumente)	9,72 Mio.	9,91 Mio.	10,08 Mio.
davon: Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt (Bände)	6,97 Mio.	7,02 Mio.	7,06 Mio.
Zugang Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt	79.961	72.218	52.712
Ausgaben für Medienerwerb und Einband aus Uni-Mitteln	€ 4,87 Mio.	€ 5,71 Mio.	€ 5,41 Mio.
Ausgaben für Medienerwerb und Einband aus Drittmitteln	€ 0,8 Mio.	€ 0,27 Mio.	€ 0,28 Mio.
elektronische Zeitschriften (lizenzierte Titel)	31.047	31.736	31.685
gedruckte Zeitschriften (laufend gehaltene Abonnements)	7.990	7.371	7.183
Bibliotheksbesuche	2,17 Mio.	2,09 Mio.	2,34 Mio.
Anzahl Ausleihen	1,80 Mio.	1,62 Mio.	1,52 Mio.
Nutzung E-Books (Kapitelaufrufe)	3,4 Mio.	4,8 Mio.	8,1 Mio.
Anzahl lizenzierter E-Books	116.000	262.209	304.374
Gesamtbudget (verfügbare Mittel) aller bibliothekarischen Organisationseinheiten (Personal, Medien, Sachmittel, Drittmittel)	€ 21,74 Mio.	€ 21,60 Mio.	€ 21,70 Mio.
bibliothekarisches Personal (Vollzeitäquivalente)	236	234	234
Auszubildende und Praktikanten (Personen)	25	21	28

Nutzung E-Books (Kapitelaufrufe in Mio.)



Anzahl lizenzierter E-Books





Simone Wies ist Professorin für Marketing und Finance. In ihrer Forschung widmet sie sich den Interaktionen zwischen Kapitalmärkten und Management-Entscheidungen. Neben ihrer Forschungstätigkeit lehrt sie im Marketing Analytics Master Programm an der Goethe-Universität.

PERSPEKTIVEN FÜR
NACHWUCHSFORSCHUNG
TENURE TRACK – BERUFUNG
AUF BEWÄHRUNG

Den Ruf auf eine Professur in den Niederlanden hatte sie bereits sicher. Simone Wies war entschlossen: Diese Stelle nimmt sie an. Sie wollte weg von der unsicheren Juniorprofessur in Frankfurt. Ihr Leben, ihre Karriere als Wirtschaftswissenschaftlerin sollte endlich planbarer sein. Und dann kam doch alles anders: »In einer gemeinsamen Aktion sind die Präsidentin, der Dekan und das Marketing Department für mich die extra Meile gegangen«, erzählt die junge Frau lächelnd. »Sie haben mir eine Tenure-Track-Professur organisiert und angeboten. Das hat mich überzeugt, an der Goethe-Universität zu bleiben.«

PLANBARE KARRIEREWEGE

Tenure Track, das bedeutet mehr Verlässlichkeit in einer wissenschaftlichen Karriere. Es ist eine Berufung auf Bewährung – mit Entwicklungsperspektiven. Wer in der Zwischen- und der finalen Tenure-Evaluation überzeugt, erhält eine reguläre Professur auf Lebenszeit, verbunden mit einem Karriereaufstieg in die nächsthöhere Einkommensklasse. Der in Deutschland traditionelle Weg über die Habilitation entfällt dabei. »Das ist für Frauen noch wichtiger als für Männer«, sagt Simone Wies, »Man investiert viel Zeit und Energie in eine wissenschaftliche Karriere, ohne zu wissen, wie und vor allem wo es langfristig weitergehen kann. Wenn man noch eine Familie gründen möchte, ist das ein unhaltbarer Weg.« Tenure-Track-Professuren einzurichten, das ist auch aktive Frauenförderung. Viele Akademikerinnen steigen aus dem Wissenschaftssystem aus, weil ihnen die finanzielle Sicherheit für eine Familiengründung fehlt. Hoch qualifizierter wissenschaftlicher Nachwuchs geht so verloren.

NACHHALTIGE NACHWUCHSFÖRDERUNG

Herausragende Wirtschaftswissenschaftlerinnen wie Simone Wies sind besonders gesucht. Ihren Master und die Promotion in Finanzwissenschaften absolvierte die 32-Jährige an der Universität Maastricht. Bevor sie nach Frankfurt kam, forschte Wies als Post-Doctoral Researcher an der Fuqua School of Business der Duke University (USA). Eine Karriere in der Finanzwelt war für sie keine echte Alternative.

Simone Wies fällt auf. Im Marketing Department ist sie die einzige Frau unter acht Professuren. Im Research Center SAFE ebenfalls. Ein Problem ist das nicht wirklich, findet sie, aber immer noch reagierten viele überrascht. Niemand rechne hier mit einer jungen Frau. »Es sind nach wie vor hauptsächlich ältere weiße Männer, die in Finance arbeiten«, erzählt Simone Wies. Oft werde sie für eine Studentin gehalten. Doch wer sie einmal als Professorin erlebt, ist danach eines Besseren belehrt: Die Marketingexpertin pflegt einen überzeugenden, sehr professionellen Auftritt. Die Frau hat etwas zu sagen. Simone Wies unterstreicht ihre Ausführungen mit dezenter, gewinnender Gestik, spricht fließendes amerikanisches Englisch. Standard in den Wirtschaftswissenschaften.

Die Goethe-Universität schreibt bereits seit 2007 Tenure-Track-Professuren aus. Mehr als 50 waren es bislang. 2017 kamen 16 neue Verfahren hinzu, über alle Fachbereiche hinweg. Dass manch klassisch habilitierte Kollegen mit diesem Karriereweg fremdeln, hält Simone Wies für unzeitgemäß: »An forschungstarken Universitäten wird man an seinem Publikations-Output gemessen, nicht an einer Habilitationsschrift.« Außerdem mache dieses Angebot die Goethe-Universität als Arbeitgeber attraktiv. International ist Tenure Track ein etabliertes Verfahren.

FORSCHUNG AUSZEICHNUNGEN

Besondere wissenschaftliche Leistungen verdienen besondere Würdigungen, ideell wie materiell. Hochschulen, Wissenschaftsorganisationen, wissenschaftliche Gesellschaften, Stiftungen, Verbände, Akademien und Privatpersonen tragen durch ihr Engagement dazu bei, dass jedes Jahr eine große Zahl solcher Auszeichnungen vergeben wird. 2017 erhielten herausragende Forscherpersönlichkeiten der Goethe-Universität zwei der wichtigsten Wissenschaftspreise.

Mit einem **Starting Grant** über 1.5 Mio. Euro fördert der Europäische Forschungsrat ERC die wissenschaftlichen Arbeiten von **Prof. Konstantinos Stellos**. Der Mediziner forscht über die Arteriosklerose, eine der häufigsten Todesursachen in der westlichen Welt. Arteriosklerose beginnt meist mit einer Entzündung der Endothelzellen, die alle Blutgefäße auskleiden. Bisher ist unklar, warum sie auf Risikofaktoren wie Rauchen oder zu hohe Cholesterinwerte reagieren. Die Gruppe von Konstantinos Stellos vom Institut für Kardiovaskuläre Regeneration und von der Abteilung der Kardiologie an der Goethe-Universität hat zwei besonders häufige chemische Veränderungen der RNA von Endothelzellen beobachtet. Eine davon will er nun in ihrer Wirkung auf die Gefäße im Detail untersuchen. Stellos schloss 2005 sein Medizinstudium in Griechenland ab, promovierte an der Universität Tübingen. 2013 folgte die Habilitation an der Goethe-Universität. Seit 2014 ist er außerordentlicher Professor an der Medizinischen Fakultät und Gruppenleiter am Institut für Kardiovaskuläre Regeneration an der Goethe-Universität.



Konstantinos Stellos (38), Mediziner, Außerordentlicher Professor am Institut für Kardiovaskuläre Regeneration

Den **Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis** der Deutschen Forschungsgemeinschaft erhielt die Wirtschaftswissenschaftlerin **Prof. Nicola Fuchs-Schündeln**. Die mit 2.5 Mio. Euro dotierte Auszeichnung ist der wichtigste Forschungspreis in Deutschland. Fuchs-Schündeln vergleicht in ihrer wissenschaftlichen Arbeit die ökonomischen Präferenzen von ehemaligen DDR- mit denen von BRD-Bürgern. Ihre Erkenntnisse zu unterschiedlichen Werthaltungen in Ost und West haben viel Aufmerksamkeit erhalten – vor allem deshalb, weil sie die traditionelle Annahme widerlegt hat, dass ökonomische Präferenzen angeboren und unveränderbar seien, unabhängig vom ökonomischen System. Prof. Nicola Fuchs-Schündeln hat seit 2009 eine Professur für Makroökonomie und Entwicklung an der Goethe-Universität inne. Sie ist als Principal Investigator am



Nicola Fuchs-Schündeln (45), Wirtschaftswissenschaftlerin, Professorin für Makroökonomie und Entwicklung und Principal Investigator des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen«

Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen« und als Programmdirektorin am LOEWE-Zentrum »Sustainable Architecture for Finance in Europe« beteiligt. 2015/16 war sie für ein Jahr als Gastprofessorin an der Stanford University in Kalifornien. Vor ihrem Wechsel nach Frankfurt war Fuchs-Schündeln an den US-amerikanischen Universitäten Harvard und Yale tätig. Studiert hat sie in Köln und Yale, ihre Fächer waren Lateinamerikastudien und Volkswirtschaftslehre.

... Prof. Birgitta Wolff, Präsidentin der Goethe-Universität, über Forschungsstärken und die Bezeichnung »Goethe am Main«.



Foto: Live Diermer

Die Goethe-Universität ist eine Hochschule mit ausgeprägten Forschungsstärken über ein breites Fächerspektrum hinweg. Welche großen und wichtigen Forschungsprojekte bieten Perspektiven, nach wie vor im internationalen Wissenschaftswettbewerb mitzuspielen?

Es stimmt: Die Zahlen des Jahres 2017 bieten einen schönen Beleg von Forschungs- bzw. auch Drittmittelstärke. Mit einem deutlichen Anstieg auf fast 200 Mio. Euro waren wir besonders erfolgreich bei der Akquise externer Mittel, und zwar sowohl bei Einzel- als auch bei Verbundprojekten. Besonders erfreulich ist der überproportionale Anstieg der eingeworbenen EU-Mittel, der darauf schließen lässt, dass sich immer mehr unserer Forscherpersönlichkeiten auch in den sehr anspruchsvollen EU-Antragsverfahren durchsetzen können, und das an allen Uni-Standorten. Möglicherweise zählt sich hier auch die inzwischen etablierte universitätsinterne Unterstützung durch das Research Service Center aus. Ebenso schön ist der Anstieg bei den BMBF-Projekten. Hier starten wir beispielsweise mit der »Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft« ein völlig neues Format: wissenschaftliche Anteile, gefördert vom BMBF und »Outreach«, zusätzlich gefördert von der Mercator-Stiftung. Ein Beispiel, das höchste gesellschaftliche Relevanz unserer Forschung belegt.

Toll ist auch ein Leibniz-Preis. Zeigt dieser doch den Erfolg einer forschungsstarken Kollegin als Einzelperson. Aber auch viele kleinere DFG-Projekte zählen zur Erfolgsbilanz unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie drei noch immer laufende Exzellenzcluster und zehn Sonderforschungsbereiche (SFBs) sowie etliche Forschergruppen und Graduiertenkollegs, die unsere Stärke auch in Verbänden unterstreichen – und dies in allen drei großen Fachkulturen der Universität.

Besonders erfreulich ist auch die Entwicklung neuer, großer Verbundprojekte, ohne dass wir hier schon völlig am Ziel wären: Gemeinsam mit dem Georg-Speyer-Haus und der Deutschen Krebshilfe arbeiten wir am Startschuss für das Frankfurt Cancer Institute (FCI), gemeinsam mit der Fraunhofer-Gesellschaft am Startschuss für Frankfurts erstes Fraunhofer-Institut – im Bereich Translationaler Arzneimittelforschung. Im Bereich Finanz-Forschung soll mit dem LOEWE-Zentrum SAFE die Beantragung eines neuen Leibniz-Institutes realisiert werden. Und auch die Begutachtung für unser leider einziges »Exzellenz-Projekt« Cardio-Pulmonary Institute (CPI), das wir gemeinsam mit der Uni Gießen und dem Bad Nauheimer Max-Planck-Institut beantragt haben, ist inzwischen erfolgt. Also vier Karten, auf die wir gesetzt haben, sind aktuell im Spiel um Großprojekte jenseits der Größe von DFG-Sonderforschungsbereichen.

Was sind aus ihrer Sicht die Erfolgsmerkmale der von Ihnen beschriebenen Projekte?

Was mich optimistisch macht, dass sich zumindest einige der oben genannten Karten als Assen erweisen könnten, sind folgende Beobachtungen: Erstens haben alle diese Projekte einen langen und strukturell wie finanziell gesicherten Vorlauf über viele Jahre. Sie bauen beispielsweise auf LOEWE-Zentren oder anderen bereits profilstarken Formaten auf. Zweitens gibt es bei allen der genannten Projekte auch starke externe Partner – Max Planck, Fraunhofer, Leibniz, oder Georg-Speyer-Haus. Und drittens – und das ist entscheidend – weisen alle vier Projekte eine klare interne Governance mit starken Wissenschaftler- und Führungspersönlichkeiten an der Spitze auf, die auch für die Uni-Leitung extrem gute und verlässliche Ansprechpartner mit überzeugenden Ideen sind. Aus solchen positiven Beobachtungen und Erfahrungen sollten

wir auch für unsere Positionierung in eventuellen weiteren »Exzellenzwettbewerben« des Bundes lernen. Das müssen wir – viel mehr als letztes Mal – längerfristig und systematisch angehen. Es gilt, aus Erfahrungen – guten wie schlechten – für die Zukunft zu lernen, eben um erfolgversprechende Perspektiven gemeinsam zu gestalten.

Was bedeutet für die Forschung die Bezeichnung »Goethe am Main«, die Sie gern verwenden? Welche Perspektiven sehen Sie für die Universität?

»Goethe am Main« gefällt mir noch besser als der frühere Traum von einem »Harvard am Main« – wobei dessen Signalwirkung für wissenschaftliche Qualität gut verstanden wird. »Goethe am Main« aber ist bodenständiger, es glaubt an unsere eigene Kraft, an das wissenschaftliche Potenzial der Universität und einen genuine Frankfurter Geist der – selbstbewusst und manchmal ziemlich eigen-sinnig – einen eigenen Weg sucht. Wir haben als Stiftungsuniversität viel Freiheit, die Freiheit für Vielfalt und auch die Freiheit, Fehler zu machen und daraus zu lernen. Die »Exzellenzaktivitäten« sind ein zentraler Aspekt der Universität, aber bei Weitem nicht der einzige. Große Teile der Uni-Gemeinschaft und ihrer Umgebung haben andere Perspektiven auf und Zugänge zur Universität: (Aus-)Bildung in der Breite mit mehr als 48.000 Studierenden etwa. Hier folgen wir unserem Leitbild des forschenden Lernens. Auch investieren wir aktuell sehr viel in die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Wir haben hier eine große Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Oder Stichwort »Third Mission«. Als Bürger-Universität pflegen wir viele Kooperationen in Stadt und Region. Die Goethe-Universität ist eine heterogene offene Universität mit vielen Handlungsfeldern. Sie ist eine »Civic Research University«, eine der Gesellschaft zugewandte, forschungsstarke Universität.



»Internationalisierung schafft Perspektiven für alle: erhöhte Auslandsmobilität für Studierende als Weltbürger, verbesserte internationale Sichtbarkeit für Forschende und Horizonterweiterung durch internationalen Verwaltungsaustausch. Perspektiven schafft auch die Erschließung neuer regionaler Schwerpunkte wie Lateinamerika.«

PROF. BRIGITTE HAAR
Vizepräsidentin für Internationalisierung

Die Goethe-Universität bietet gemeinsam mit ausländischen Universitäten **vier Double-Degree-Studiengänge** an.

Lehramtsstudierende können künftig an einer der **140 Deutschen Auslandsschulen** Praxiserfahrungen sammeln. Die Goethe-Universität kooperiert mit dem Weltverband Deutscher Auslandsschulen (WDA).

Strategische Partnerschaften pflegt die Goethe-Universität mit sieben herausragenden **Forschungsuniversitäten** auf **drei Kontinenten**, die ihren Sitz jeweils in großen Wirtschaftszentren haben.

Mehr als jede dritte **erfolgreiche Neuberufung** auf eine Professur kommt aus dem **Ausland**. Das sind im Jahr 2017 **neun von 25 Berufungen**.

Das Goethe Welcome Centre (GWC) betreute **578 internationale Wissenschaftlerinnen** und **Wissenschaftler** (davon 312 Neuzugänge) sowie **89 internationale Doktorandinnen** und **Doktoranden** ohne Arbeitsvertrag.

INTERNATIONALISIERUNG

DOUBLE DEGREE: DER BINATIONALE
STUDIENABSCHLUSS

DOPPELT HÄLT BESSER

Erst Frankfurt, dann Venedig: Mit einem zusätzlichen Studienabschluss an der jeweiligen Gast-Universität machen Absolventen einen wichtigen Schritt in Richtung internationale Karriere. Davon ist Cecilia Poletto überzeugt. Die Professorin für Linguistik hat deshalb alle Hebel in Bewegung gesetzt, an ihrem Fachbereich zwei Double-Degree-Master-Studiengänge zu etablieren: »In der Linguistik ist es normal, international zu arbeiten. Wenn man leistungsbereit ist, dann kann man tatsächlich Karriere machen. Die Rahmenbedingungen dafür sind hervorragend.«


ÜBER GRENZEN HINWEG

Tatsächlich ist ein Double-Degree-Programm eine Art Superstudium. Es vermittelt Kompetenzen, die Personalverantwortliche wichtig finden: Sprachkenntnisse, interkulturelle Erfahrung und Flexibilität. »Ein gutes Double-Degree-Studium zeichnet sich dadurch aus, dass die Studenten nicht nur das Partnerland kennenlernen, sondern auch dessen Wissenschaft und Denkweise.« Cecilia Poletto spricht aus eigener Erfahrung. Die Italienerin studierte als junge Frau selbst ein Jahr lang an der Goethe-Universität Germanistik und Anglistik. Mitte der 80er Jahre war das. Diese Zeit hat sie nachhaltig geprägt. Ihr Hobby sind deutsche Dialekte. 2011 zog es sie zurück an den Main. Cecilia Poletto übernahm den Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaften am Fachbereich Neuere Philologien. Einen weiteren Lehrstuhl hält sie an der Universität Padua. Mit ihrer Familie lebt Poletto in Venedig. Grenzen, findet sie, seien heutzutage nur noch eine psychologische Barriere: »Europa ist ein Kulturraum. Wir sind alte Völker. Europa ist Realität. Wir müssen nur unsere Sprachen pflegen. Dann versteht man Europa besser. Man führt keine Kriege mit Leuten, mit denen man sechs Monate gemeinsam gelernt hat.«

Die internationalen Double-Degree-Master-Studiengänge zu entwickeln, war durchaus ein Kraftakt, erzählt Poletto. Drei lange Jahre brauchte es, um etwa die Curricula denen in Venedig anzugleichen und umgekehrt. Es galt, tausende Kleinigkeiten zu organisieren, das Projekt durch alle Gremien zu bringen. Mit italienischem Charme und fachlicher Expertise konnte Poletto überzeugen: »Wir haben kreative Lösungen gefunden. Und ich hatte viel Unterstützung. Hier von der Präsidentin und in Venedig von dem dort zuständigen Professor. Der ist Österreicher und versteht die deutschen Verhältnisse.«

HEIM – GAST: BEIM DOUBLE DEGREE
PROFITIEREN BEIDE SEITEN

Wer einen Double-Degree-Master studiert, verbringt zwei Semester an der Goethe-Universität und zwei Semester an der Partner-Universität Venedig. Die Studienleistungen werden von beiden Hochschulen anerkannt. Die Studierenden erhalten zwei Abschlüsse. Auch für die Hochschulen selbst ist das Angebot attraktiv: »Wenn Universitäten im weltweiten Wettbewerb bestehen wollen«, davon ist Cecilia Poletto überzeugt, »dann müssen sie internationalisieren.« Durch die Zusammenarbeit mit ausländischen Partner-Hochschulen erweitern sie ihr Bildungsangebot und gewinnen an internationalem Prestige.



Die Venezianerin **Cecilia Poletto** ist Professorin für Romanische Sprachen und Literaturen am Fachbereich Neuere Philologien der Goethe-Universität. Außerdem hält sie einen Lehrstuhl für Sprachen und Literaturen an der Universität von Padua in Italien. Cecilia Poletto plädiert dafür, den Erwerb von Fremdsprachen in der ganzen EU zu fördern. Sie ist eine überzeugte Europäerin.

SUMMER ACADEMY »GLOBAL JUSTICE« BEZIEHUNGEN VERPFLICHTEN

Internationale Sommerschulen sind beliebt: Für kurze Zeit und kleines Geld ermöglichen sie einen nicht-touristischen Einblick in den Alltag einer anderen Universität in einem anderen Land. Sie bieten auch die Chance auf einen Auslandsaufenthalt für diejenigen, die kein ganzes Semester oder Jahr im Ausland verbringen können.

»Frankfurt Summer School – Summer of Knowledge«: So heißt die universitätsweite Sommerschule der Goethe-Universität. Es gibt sie seit 2013. Durch dieses vierwöchige Kurzzeitprogramm bereichert die Goethe-Universität ihren Campus um Lehrende und Studierende aus anderen Ländern. Kontakte zwischen Wissenschaftlern an den Partneruniversitäten werden geknüpft, Kooperationen ausgebaut, Ideen für gemeinsame Projekte entwickelt. So werden insbesondere zusätzliche Austauschplätze bei den gebührenpflichtigen Partneruniversitäten eingeworben oder für die involvierten Fachbereiche potenzielle Master- und Promotionsstudierende gewonnen. Eine Bereicherung für alle Beteiligten.

THEORIE DER GLOBALEN GERECHTIGKEIT

Die Weiterentwicklung von Sommerschule ist Sommerakademie – ein thematisch fokussiertes Angebot für Fortgeschrittene: Über »Global Justice« diskutierten erstmalig im Sommer 2017 Promovierende, Post-Docs und junge Forscher gemeinsam die zahlreichen Facetten des Themas. In anspruchsvollen Workshops,



Forschung. Fortbildung. Frankfurt. Internationale Gäste diskutieren ein globales Thema – Gerechtigkeit.

in hochkarätig besetzten Podien. »Das war mehr als ein herkömmlicher akademischer Sommerkurs, das war aktiv gelebter internationaler Austausch über brennende Fragen aus der internationalen Forschung«, sagt die Initiatorin Prof. Brigitte Haar, Vizpräsidentin für Internationalisierung. Es war ihr gelungen, in Zusammenarbeit mit Juniorprofessor Matthias Goldmann und Dr. Julian Culp internationale Wissenschaftler als Keynote-Speaker zu gewinnen: Prof. Rainer Forst, Co-Sprecher des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen« und Professor für Politische Theorie und Philosophie an der Goethe-Universität sowie Prof. Roberto Gargarella, einer der profiliertesten Verfassungsrechtler und Rechtstheoretiker in Lateinamerika, Professor an der Universidad Torcuato di Tella und der Universidad de Buenos Aires. »Eine solch hochklassige Veranstaltung erhöht die internationale Sichtbarkeit der

Universität«, davon ist Brigitte Haar überzeugt. Internationalität ist dem Thema angemessen. Gerechtigkeit ist längst nicht mehr eine Angelegenheit einzelner Nationalstaaten. Das wird in den aktuellen Debatten etwa zur weltweiten sozialen Gerechtigkeit, Verteilung der Folgekosten des Klimawandels, Finanzmarktregulierung und Unterernährung von etwa einer Milliarde Menschen mehr als deutlich. Verantwortung, »Globale Gerechtigkeit«, das sind die großen Herausforderungen in einer Zeit zunehmender Globalisierung: für die politische Philosophie und Soziologie ebenso wie die Rechtstheorie und die internationale Finanzmarktregulierung. Wie passend, ein solch gewaltiges Thema in einer Sommerakademie der Goethe-Universität zu debattieren: Ist die Universität mit der Frankfurter Schule doch eine Wiege sozialtheoretischer Überlegungen zu Gerechtigkeit.

... **Dr. Rebekka Göhring**, die als Leiterin des »International Office« und Studien-Service-Center der Goethe-Universität bei der Verwaltung noch Potenziale zur Internationalisierung sieht.



Foto: Uwe Dietmar

Die Goethe-Universität hat im bundesweiten Vergleich einen hohen Anteil an internationalen Studierenden, Forschenden und Lehrenden. Was bedeutet das für Ihr Aufgabenfeld?

Zunächst einmal erleben wir den hohen Anteil an internationalen Studierenden als große Bereicherung und wichtigen Beitrag zur Diversität innerhalb der Studierendenschaft. Gleichzeitig gilt es aber auch, internationale Studierende mit ihren spezifischen Belangen gezielt zu unterstützen. Im International Office geschieht dies etwa mit dem Internationalen Studientreff, dem International Career Service und dem Buddy-Programm. Besonders schön ist es zu sehen, wie viele Studierende sich in diesen Programmen ehrenamtlich engagieren.

Mit dem Goethe Welcome Center bietet das International Office zudem einen umfassenden Service für unsere Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus dem Ausland. Dieser reicht von der Unterstützung bei der Wohnungssuche und einem umfangreichen Angebot an sozialen Aktivitäten bis hin zur Klärung der rechtlichen Rahmenbedingungen des Aufenthalts.

An der Goethe-Universität wurde ein sogenannter Main-Streaming-Prozess in Sachen Internationalisierung angestoßen? Was bedeutet das?

Internationalisierungs-Main-Streaming bedeutet zunächst einmal, dass Internationalisierung ein Querschnittsthema ist, das in allen Bereichen von Beginn an mitgedacht wird. Für die Arbeit des Studien-Service-Center meint das zum Beispiel, dass Themen der Internationalisierung ein fester Bestandteil bei der Entwicklung unserer Angebote

sind. So haben wir etwa in der Abteilung, die für die Bewerbung und Zulassung unserer mehr als 230 Studiengänge zuständig ist, eine eigene Gruppe gebildet, die Master- und alle internationalen Studierenden in diesem Zusammenhang betreut. So kann den besonderen Belangen dieser Zielgruppe noch besser entsprochen werden. Auch bei der Entwicklung von internationalen Studiengängen sind wir aktiv: Die Abteilung Studien- und Prüfungsrecht ist gerade dabei, in Abstimmung mit unseren Partnern einen Leitfaden für internationale Studiengänge zu erstellen.

Welche Perspektiven schafft die Internationalisierung der Verwaltung?

Das Stichwort »Internationalisierung der Verwaltung« steht für mich für einen tief greifenden Kulturwandel. Es geht hier um mehr als nur die sichtbare Mobilität von Verwaltungsmitarbeitenden oder durchgängig zweisprachige Services. Beides ist unabdingbar. Vielmehr bedeutet eine gelungene Internationalisierung der Verwaltung, dass wir es schaffen, ein generalisiertes interkulturelles Selbstverständnis zu entwickeln. Dazu sollten wir uns inspirieren lassen: Wie gehen andere Hochschulen im globalen Umfeld mit ähnlichen Fragestellungen um? So entstehen qualitativ neue Lösungen und eine innere Haltung, die sicherstellen, dass sich die internationalen Studierenden und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hier bei uns rundum wohlfühlen und auch nach ihrem Aufenthalt der Goethe-Universität im besten Sinne gewogen und verbunden bleiben.

»Die Goethe-Universität ist eine Bürger-Universität, gegründet und getragen von Stiftern. Ihre große Stärke liegt darin, den Stiftergedanken mit dem Konzept einer zur Gesellschaft offenen Hochschule zu vereinen. Gestern, jetzt und in Zukunft.«

JULIA HERAEUS-RINNERT
Vorstand Vereinigung der Freunde und Förderer
der Goethe-Universität e.V.



Das Team um den Mediziner Prof. Peter Bader entwickelt eine innovative Zelltherapie für Patienten, die unter lebensbedrohlichen Komplikationen einer Stammzelltransplantation leiden. Erstmals wird das patentierte Zellpräparat in Zusammenarbeit mit dem DRK-Blutspendedienst und mit Unterstützung der universitätseigenen Technologietransfergesellschaft Innovectis an einen externen Partner auslizenzieren. Die Therapie mit dem bereits für Deutschland zugelassenen Präparat Obnitix® kann Leben retten und Leiden vermindern.

Die universitätseigene Technologietransfergesellschaft Innovectis verzeichnet für 2017 ein Patentportfolio mit insgesamt **142 Patenten und Patentanmeldungen**. Über Innovectis wurden 14 von Wissenschaftlern der Goethe-Universität entwickelte Technologien in die Wirtschaft

transferiert und daraus wurden Einnahmen in Höhe von **1,63 Mio. Euro generiert**.

Im Gründungszentrum TechQuartier sind Ende 2017 bereits **65 Startups** eingemietet und **mehr als 250 Arbeitsplätze** vergeben. Universitätsangehörige mit guten finanziell-technologischen Ideen finden im TechQuartier Büros, Ansprechpartner aus Banken sowie Investoren.

Der Ausgründungsservice UNIBATOR begleitet zwölf Start-up-Teams, die auf ein Netzwerk von **49 Mentorinnen und Mentoren** zurückgreifen können.

Auf dem Campus Riedberg eröffnet 2017 das zentrale Schülerlabor GoetheLab. Ermöglicht hat dies der chinesische Stifter und Goethe-Alumnus Yi Shi mit einer Zuwendung über **300.000 Euro**.

THIRD MISSION

JOHANNA-QUANDT-ZENTRUM FÜR
SCHWERSTKRANKE KINDER

STAMMZELLEN TRANSPLANTIEREN – LEBEN RETTEN

Das zweite Leben beginnt mit einem kleinen Beutel. Wie eine Kinderportion rosa Erdbeerpüree hängt es am Infusionsständer und tropft den kleinen Patienten in die Blutbahn. Ein erstaunlich unspektakulärer Akt, doch die Transplantation von Stammzellen kann lebensrettend sein. Für schwer kranke Kinder ist sie oft die einzige Chance. »In den letzten Jahren konnten wir die Sterblichkeitsrate von Patienten mit Leukämien oder anderen Blut- und Immunkrankheiten stark verringern. Heute überleben die allermeisten der Kinder und Jugendlichen, die wir transplantieren«, erzählt Prof. Peter Bader. Der engagierte Kinderarzt leitet das Pädiatrische Zentrum für Stammzelltransplantation und Zelltherapie am Universitätsklinikum Frankfurt. Rund 50 Kinder behandeln die Ärzte hier jährlich. Jetzt können Bader und sein Team bis zu 70 jungen Patienten helfen. Der Neubau des nach der Stifterin benannten Johanna-Quandt-Zentrums macht es möglich.


EUROPAWEIT FÜHREND IN PÄDIATRISCHER STAMMZELLTHERAPIE

Forschungslabore, Studienzentrum, Tagesklinik, Transplantationsstation: Das neue Therapiezentrum verbindet alles unter einem Dach. Hell, modern, keimarm. Kurze Wege ermöglichen schnelle Hilfe und eine enge Zusammenarbeit von Forschern und Ärzten. Neue experimentelle Stammzelltransplantations- und Zelltherapien können weiterentwickelt und direkt in die klinische Anwendung gebracht werden. Die Frankfurter sind führend auf diesem Gebiet. Als einziges Zentrum in Deutschland haben sie eine zelluläre Immuntherapie entwickelt und zugelassen. Aus im Labor gentechnisch veränderten Immunzellen machen Bader und sein Forscherteam effiziente »Krebs-Medikamente«. Das Johanna-Quandt-Zentrum bietet Wissenschaftlern, Ärzten und Patienten optimale Bedingungen für die klinische Testphase der neuen Therapien.

KOFINANZIERUNG VON BUND, LAND UND PRIVATER STIFTERIN

Der Neubau kostete mit Forschungs- und Einrichtungsgegenständen rund 21 Mio. Euro. Bund und Land finanzierten jeweils 7,6 Mio. Euro. Die mittlerweile verstorbene Unternehmerin Johanna Quandt setzte sich besonders dafür ein, dass die Forschung auch unmittelbar betroffenen Kindern zugutekommt. Die Einrichtung der klinischen Transplantationsstation ermöglichte sie durch ihre Spende in Höhe von 5,6 Mio. Euro.

»Ohne die Drittmittel und vor allem die Spenden der Familie Quandt gäbe es keine pädiatrische Stammzelltherapie in Frankfurt«, sagt Peter Bader. Stolz und Dankbarkeit schwingen mit, wenn der erfahrene Arzt über die finanzielle Unterstützung seiner Arbeit spricht. Bader konnte die neue Klinikeinheit nach seinen Wünschen und den neuesten wissenschaftlichen Anforderungen mitgestalten. Mehr als drei Jahre saß er wöchentlich mit dem Architekten- und Planungsteam zusammen. »Mit diesem Zentrum«, sagt Peter Bader, »geht für uns ein Traum in Erfüllung. Nur mit entsprechendem Haus, Mitarbeiterstab und dieser Ausstattung kann man solche Medizin anbieten.« Und damit noch mehr Kindern die Chance auf ein zweites Leben geben.



Prof. Peter Bader leitet das renommierte Johanna-Quandt-Zentrum der Uniklinik Frankfurt. Besonderer Schwerpunkt des Zentrums sind Stammzelltransplantationen. Es werden jährlich rund 50 Transplantationen durchgeführt. Damit zählt das Johanna-Quandt-Zentrum zu den größten pädiatrischen Transplantationszentren in Deutschland.

Gemeinsam mit seinem Team entwickelte Bader eine innovative Zelltherapie für Patienten, die unter lebensbedrohlichen Komplikationen einer Stammzelltransplantation leiden. Die Therapie kann Leben retten und Leiden mindern.

1. STIFTERTAG DER GOETHE-UNIVERSITÄT PROJEKTTRÄGER UND IMPULSGEBER

Privates Engagement an der Goethe-Universität ist aus allen akademischen Disziplinen nicht mehr wegzudenken. Stifterinnen und Stifter fördern mit viel Herzblut und Leidenschaft Studierende und Wissenschaftler, tragen Projekte, stützen Innovationen. Damit gestalten sie auch das Profil der Goethe-Universität als Stiftungsuniversität seit Jahren positiv und konstruktiv mit. Mit dem 1. Stiftertag würdigt die Goethe-Universität im Jahr 2017 erstmals dieses Engagement.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten: die Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung, deren alleiniger Zweck die Förderung der Goethe-Universität ist und das seit 2007. Mit einem Gesamtvolumen von bis heute über 7 Mio. Euro hat die Kassel-Stiftung in diesen zehn Jahren Projekte aus Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Medizin gefördert, ebenso die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Insgesamt kamen bisher 70 universitäre Vorhaben in den Genuss einer namhaften finanziellen Unterstützung.

Als »Scientist of the Year« der Kassel-Stiftung wurde an diesem besonderen Tag Joachim Curtius geehrt. Der Professor für experimentelle Atmosphärenforschung am Institut für Atmosphäre und Umwelt der Goethe-Universität vertritt mit seiner Weltklimaforschung ein hochaktuelles wissenschaftliches Thema.



Prof. Harald Müller, Traudl Herrhausen, Prof. Reinhard Hujer

1. STIFTERTAG EHRT PERSÖNLICHKEITEN

Für ihre besonderen Verdienste um die Goethe-Universität als Stiftungsuniversität erhielten im Rahmen der Feier drei Persönlichkeiten die Auszeichnung »Ehrenmedaille der Goethe-Universität«:

Traudl Herrhausen, die sich als Abgeordnete im Hessischen Landtag sehr engagiert für die Autonomie von Hochschulen einsetzte. Entscheidend wirkte sie mit bei der Änderung des Hessischen Hochschulgesetzes um die Jahrtausendwende. Auf diese Weise ebnete sie den Weg für die Umwandlung der Goethe-Universität in eine Stiftungsuniversität im Jahr 2008.

Prof. Reinhard Hujer überwachte ehrenamtlich als Vorsitzender einer Kommission aus »Elder Statesmen« die Entwicklung des »Frankfurter Modells der W-Besoldung« an der Goethe-Universität. Das W-Modell bietet Professorinnen und Professoren zusätzliche Anreize für

herausragende Leistungen in Forschung und Lehre. Der emeritierte Professor für Statistik und Ökonometrie koordinierte und leitete die Arbeit des Ausschusses mit viel Einsatz, Umsicht und Verlässlichkeit. Dabei informierte er kontinuierlich das Präsidium und den Senat der Goethe-Universität.

Prof. Harald Müller, dem es hauptsächlich zu verdanken ist, dass die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) im Jahr 2009 als Teil der Leibniz-Gesellschaft etabliert und anerkannt werden konnte. Unter seiner Leitung schloss die HSFK 1997 ein dauerhaftes Kooperationsabkommen mit der Goethe-Universität ab, in dessen Rahmen drei gemeinsame Professuren geschaffen und der erfolgreiche Master »Friedens- und Konfliktforschung« ausgearbeitet wurden.

... Prof. Manfred Schubert-Zsilavec, der als Vizepräsident für Third Mission die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Hochschulstrategie noch für längst nicht ausgeschöpft hält.



»MIT THIRD MISSION DEN STIFTUNGSGEDANKEN INSTITUTIONALISIERT«

Die Third-Mission-Strategie hat sich zu einer stabilen Größe in der hochschulpolitischen Entwicklung der Goethe-Universität etabliert. Was haben Sie erreicht?

Mit Third Mission als dritter Säule neben Forschung und Lehre haben wir den Aktivitäten der Stiftungs- und Bürger-Universität eine Struktur gegeben. Gemeint ist damit die Einbindung der Hochschule in die Gesellschaft, was wechselseitig zu verstehen ist. Die Universität wirkt in die Region. Umgekehrt engagieren sich die Menschen für ihre Universität. Mit Third Mission können wir alle Kräfte bündeln: Private Hochschulförderung etwa, Deutschlandstipendium, Alumni-Arbeit, aber auch die Gründer-Plattform UNIBATOR oder das TechQuartier, das Wirtschaft und Wissenschaft zusammenbringt.

Wie wird sich die Bedeutung von Third Mission nach dem enttäuschenden Abschneiden der Goethe-Universität bei der Exzellenzstrategie verändern?

Wir sind ganz klar Verlierer in diesem Wettbewerb, aber deswegen sind wir jetzt keine schlechtere Universität geworden. Wir müssen Prozesse optimieren und wir müssen kritischer uns selbst gegenüber sein. Durch Third Mission können wir das Profil der Stiftungsuniversität weiterentwickeln und schärfen. Ich nenne Ihnen ein Beispiel: Die Else-Kröner-Fresenius- und die Schwieta-Stiftung ermöglichten es durch ihre Förderung, einen unserer besten Krebsforscher, Prof. Ivan Dikic, in Frankfurt zu halten. Mit solchen Investitionen können wir Frankfurt zu einem international wichtigen Standort für Krebsforschung ausbauen.


Stiftungen werden für die Goethe-Universität noch bedeutender.

Welche Rolle spielen dabei die Private Hochschulförderung und die Vereinigung der Freunde und Förderer der Goethe-Universität?

Es ist gelungen, eine schlagkräftige private Hochschulförderung zu entwickeln. Die Vereinigung der Freunde und Förderer sitzt jetzt mit uns unter einem Dach. Alle Third-Mission-Projekte – das Sommerfest, die Kinder-Uni, die Alumni-Lounges, das Frühlingfest und noch vieles mehr –, all das, wo wir als Bürger-Universität sichtbar sind, wird nicht mit öffentlichen Geldern bezahlt. Sehr wichtig für uns ist hier die Arbeit der Freundesvereinigung: Sie unterstützt die Universität durch die Förderung zahlreicher Projekte. Ohne sie wären viele wissenschaftliche Projekte, wissenschaftliche Veranstaltungen oder Reisen zu wichtigen Kongressen nicht möglich.

Welches bislang noch nicht gehobene Potenzial sehen Sie in der Third-Mission-Strategie und welche Perspektiven eröffnen sich damit?

Ganz aktuell und das allererste Mal in der Geschichte der Goethe-Universität ist es gelungen, eine Erfindung nicht nur patentieren zu lassen, sondern auch – mithilfe eines industriellen Partners – eine eigene Firma zu gründen, an deren Gewinnen die Goethe-Universität beteiligt ist. Konkret geht es hier um ein hochwirksames Medikament, ein Immunpräparat. Für eine solche Ausgründung im Bereich der Pharmazie haben wir hier in der Region die besten Kompetenzen.

A portrait of Robert Anton, a middle-aged man with short, light-colored hair and glasses, wearing a dark blue sweater over a light blue collared shirt. He is looking directly at the camera with a neutral expression. The background is a blurred green landscape, possibly a garden or park, with a white structure visible on the left. A white line points from the text block to the right side of his face.

»Landschaftsarchitekt zu sein heißt auch, uneigennützig für kommende Generationen zu arbeiten. Warten können – diese Tugend gilt ebenso für Studierende und Forschende. Es braucht Geduld, bis man die Aussaat wachsen und gedeihen sieht.«

ROBERT ANTON
Technischer Leiter des Wissenschaftsgartens Campus Riedberg

Die Vereinigung der Freunde und Förderer der Goethe-Universität warb im Jahr 2017 rund **1 Mio. Euro Spenden** für die Universität ein. Davon unterstützt sie zahlreiche wissenschaftliche Projekte, verleiht Preise für die Nachwuchsforschung und fördert die Verbindung der Universität zu Bürgern und Unternehmen in der Region.

Das Studentenwerk Frankfurt versorgt in **23 Mensen, Cafeterien und Cafés** an den **fünf Standorten** der Goethe-Universität Studierende und Mitarbeitende mit **1,2 Mio. Mahlzeiten im Jahr**. In **27 Wohnheimen** in Frankfurt bietet es rund **2.890 Zimmer für Studierende** an.

Die Campus-Kita am Campus Westend feiert ihren **15. Geburtstag**. 75 Kinder überwiegend von Uni-Beschäftigten werden dort betreut. An vier Standorten verfügt die Goethe-Universität über Kinderbetreuungseinrichtungen.

Während drei Alumni-Lounges mit mehr als **500 Besucherinnen und Besuchern** schafft die Universität privaten Raum zum Austausch für Ehemalige.

Das Veranstaltungsprogramm der Bürger-Universität lädt Interessierte aus Stadt und Region zu rund **275 öffentlichen Vorträgen, Lesungen und Diskussionen** ein.

UNIVERSITÄT ERLEBEN

LEBENDIGER CAMPUS DIE ETWAS ANDERE UNIVERSITÄT

Im Mittelpunkt stehen die Menschen: Die Goethe-Universität ist eine Hochschule mit vielen Gesichtern. Rund 54.000 Menschen beleben die vier Campi der Frankfurter Hochschule. Studierende, Professorinnen und Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Beschäftigte in Technik und Verwaltung. Sie alle stehen für eine weltoffene, tolerante und liberale Intellektualität.

Das Kunstprojekt »Humans of Goethe« ist 2017 dafür das passende Bild. Inspiriert vom New Yorker Fotokünstler Brandon Stanton, fotografierten junge Mitglieder der Hochschulgemeinden Studierende und Mitarbeitende der Goethe-Universität, fragten sie nach ihren Werten, Zielen, Wünschen. Es entstand ein Kaleidoskop von Gesichtern und Geschichten. Lebensmottos, Glaubensüberzeugungen, Lieblingsorte an der Goethe-Universität, Forschungs- und Lehrinteressen, aber auch Alltägliches, Kurioses und vermeintlich Nebensächliches traten dabei zutage.

EIN FOTOPROJEKT ALS ZEICHEN FÜR VIELFALT, DIALOG UND TOLERANZ

Die Porträts und Interviews verdeutlichen: Vermeintlich sehr unterschiedliche Personen denken und fühlen durchaus ähnlich. Das Fotoprojekt geriet zu einem klaren Plädoyer für Offenheit, Toleranz und Dialog. Genau dies erhofften sich die Macher, hinter denen die interreligiöse Initiative Café Abraham der Hochschul- und Studierendengemeinden steht. Die »Humans of Goethe« sind es schließlich, die die Hochschule durch



»Humans of Goethe« – Fotokunstprojekt
für Vielfalt und Toleranz.



Grüner Hörsaal: Zeichen für nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz.

ihre Persönlichkeiten zu einem vielfältigen Ort des Lernens, Arbeitens und Lebens machen.

Dieses Klima der Vielfalt prägt die Goethe-Universität. Und fordert heraus, den Bedürfnissen der Studierenden und der Mitarbeitenden gerecht zu werden. Direkt auf dem Campus. Denn an der Hochschule wird gelernt und gelehrt, geforscht und gearbeitet oft bis spät in die Nacht. Das ruft nach Unterstützung, verlangt nach Lebensqualität.

WERTSCHÄTZUNG BRINGT WERTSCHÖPFUNG

Durch Familienfreundlichkeit etwa. So ermöglichen fünf universitätseigene Kindertageseinrichtungen die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie. 251 Plätze stehen insgesamt zur Verfügung. Auf dem Campus Bockenheim gibt es darüber hinaus im Studierendenhaus eine universitätsunabhängige Kita für weitere 45 Kinder. Auf dem Riedberg steht mit 135 Plätzen die größte Uni-Kita Hessens; die Kita auf dem Campus Westend feierte 2017 ihr bereits 15-jähriges Bestehen – Spielwiesen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, wo vor allem Lachen und Kindergetöse den Alltag prägen.

GRÜNER HÖRSAAL – RAUM FÜR GEDANKEN

Eine Spielwiese der etwas anderen Art ist der »Grüne Hörsaal«. 2017 eröffnet, bietet er naturnahe Aufenthaltsqualität im Grünen, inmitten des Campus Westend. Es ist der erste an einer deutschen Universität und entstand in Kooperation mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung als ideeller und materieller Stifter des Projekts. Der »Grüne Hörsaal« steht Studierenden und Lehrenden künftig als Lehr- und Lernzimmer unter freiem Himmel zur Verfügung. Das rund 80 Quadratmeter große bepflanzte Areal erstreckt sich zwischen den Gebäuden Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften, Studierendenwohnheim der Kirchen und Hörsaalzentrum und wird von sommergrünen Hainbuchenhecken und 14 Tokio-Kirschbäumen umfasst. Ein wachsendes Element als Zeichen für die nachhaltige Entwicklung auf der Welt und des Klimaschutzes.

MUSIKALISCHE BOTSCHAFTER DER UNIVERSITÄT

Vielfalt vereint durch Musik – das Collegium Musicum ist die musikalische Visitenkarte der Goethe-Universität. Mit den sinfonischen Konzertprogrammen haben sich das Orchester und der Chor auch außerhalb der Universität einen Namen gemacht. Kulturinteressierte und Musikliebhaber aus der ganzen Region sind zu Gast bei den regelmäßigen Konzerten.

Der Anspruch ist hoch. Mit neun Kantaten von Georg Philipp Telemann feierte das Collegium Musicum den berühmten Barockkomponisten zu seinem 250. Todestag. 13 Konzerte in großer Besetzung in Frankfurt und Umgebung sowie 11 kammermusikalische Auftritte und eine Rundfunk-Produktion begeisterten das Publikum. Die Highlights 2017: ein Wandelkonzert im Museum Senckenberg, die musikalische Gestaltung der Verleihung des Hessischen Kulturpreises, Auftritte »Open Air« im Frankfurter Stadtwald und am Campus Riedberg sowie die ersten Auftritte des neu gegründeten Sinfonischen Blasorchesters und des wieder gegründeten Kammerchores.

MUSIK VERBINDET

Das Collegium Musicum setzt sich zusammen aus dem akademischen Orchester, dem akademischen Chor und dem Sinfonischen Blasorchester. Studierende unterschiedlicher Fachbereiche, aber auch Ehemalige und Mitarbeiter der Goethe-Universität kommen hier in ihrer Freizeit zum Musizieren zusammen. Das Repertoire erstreckt sich über sinfonische Werke, aber auch Oratorien wurden bereits aufgeführt. Die Konzerte werden in wöchentlichen Proben nur während des Semesters erarbeitet und zum Semesterende in und außerhalb der Universität dargeboten. Chor und Orchester stehen seit 2015 unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Jan Schumacher. Das Sinfonische Blasorchester, gegründet 2016, steht unter der Leitung von Lisa Bodem. Die Lust an der Musik, die Aufführungen und Konzerten schaffen dabei ein Gemeinschaftsgefühl, das viele Menschen an der Universität über die Grenzen der Fachbereiche hinaus zusammenbringt.



Weihnachtskonzert in der Frankfurter St. Albert-Kirche: Mit »Die Hirten bei der Krippe« und »Uns ist ein Kind geboren« wurden zwei Kantaten von G.P. Telemann aufgeführt.

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN DER GOETHE-UNIVERSITÄT DER UNKONVENTIONELLE DURCHSTARTER

»Ich muss noch ein bisschen nachsitzen – das mache ich auf meine Art!«, schmunzelt der erfolgreiche Unternehmer Claus Wisser (75), wenn es um sein Engagement für die Goethe-Universität geht. 1967 hat er sein BWL-Studium in Frankfurt geschmissen, weil das Geschäft mit dem Putzen, das er begonnen hatte, um sein Studium zu finanzieren, seinen vollen Einsatz erforderte. Aus dem Abbrecher wurde der Durchstarter: Wisser wurde groß mit seinem Dienstleistungsangebot rund um das Gebäude; 2011 hat er das Unternehmen seinem Sohn Michael übergeben, der das Unternehmen mit großem Erfolg fortführt, während Claus Wisser weiter Mitglied des Aufsichtsrats ist. Sein Diplom zu machen, hat er nicht mehr ernsthaft erwogen. »Der einzige Grund wäre gewesen, meiner Mutter am Grab sagen zu können: Ich habe mein Studium doch noch beendet!«

Selbst aus bescheidenen Verhältnissen kommend, schlägt sein Herz besonders für Studierende, deren Eltern sie nicht unterstützen können: So hat Wisser 58 Deutschland-Stipendien seit 2012 finanziert, das sind mehr als 100.000 Euro für das Programm, aus dem Studierende monatlich 300 Euro bekommen – je zur Hälfte von Spendern und vom Bund finanziert. 29 Stipendien hat der Unternehmer allein in den Jahren 2016/2017 und 2017/2018 gefördert. Ihm gefällt, dass bei der Vergabe Leistung, soziales Umfeld, aber auch gesellschaftspolitisches Engagement berücksichtigt werden. »Und dass der Bund mit 50 Prozent im Boot ist«, fügt Wisser an.

Er ist seit 1961 Sozialdemokrat; besonders hat ihn Carlo Schmid geprägt, einer der Väter des Grundgesetzes, der neben seinen politischen Ämtern von 1953 bis 1966 Politik-Professor an der Goethe-Universität war. Sein Porträt in Öl schmückt Wissers Besprechungszimmer. »Ich habe Carlo Schmid Anfang der sechziger Jahre bei seinen Publikumsvorlesungen an der Uni gehört, das war sehr beeindruckend, ebenso wie die öffentlichen Vorlesungen des Sozialethikers Oswald Nell-Breuning. Dort trafen sich

Stadtgesellschaft und Studenten«, erinnert sich Wisser. Soziale Gerechtigkeit ist ihm ein wichtiges Anliegen. Um die Forschung auf diesem Feld zu fördern, hat Wisser 2007 den WISAG-Preis für die beste geistes- und sozialwissenschaftliche Promotion gestiftet. Zum kleinen zehnjährigen Jubiläum gab es 2017 das doppelte Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro. Und zum 100-jährigen Uni-Jubiläum spendete Wisser der Universität 120.000 Euro.

Das Thema Studienabbruch beschäftigt ihn inzwischen auf andere Weise. Deshalb unterstützt er die Initiative der Universitätspräsidentin Prof. Birgitta Wolff, Studienabbrecher gezielt zu beraten, tatkräftig. Der Netzwerker Wisser, der neben vielen anderen Ehrenämtern auch Gründer und Förderer des Rheingau Musik Festivals ist, hat seine Kontakte zur Industrie- und Handelskammer und zur Handwerkskammer eingebracht. »Das war in der Startphase sehr hilfreich«, so die Präsidentin. »Inzwischen bietet unsere zentrale Studienberatung in Zusammenarbeit mit diesen Institutionen und der Bundesagentur für Arbeit regelmäßig Veranstaltungen an, um auch Perspektiven jenseits der Universität aufzuzeigen.«

Ein unkonventioneller Macher – so sieht sich Wisser selbst, so schätzen ihn auch Menschen in seinem Umfeld. Seit 2003 ist er im Vorstand der Uni-Freunde aktiv – und dies stets auf eigenwillige Art: »Spontan, gerne bar, gerne viel und dabei uneitel und unkonventionell – mein Freund Claus Wisser ist ein besonderer Mensch und ein besonderer Stifter«, charakterisiert ihn Prof. Wilhelm Bender, Vorsitzender der Vereinigung. Wisser bringt sich in das bunte Orchester der Uni-Förderer als Ideengeber und Netzwerker ein: »Da spiele ich eher die Tuba. Wenn ich was sage, mache ich das richtig und unüberhörbar.« Das goutieren seine Vorstandskollegen. »Er packt zu, er geht die Dinge an und scheut nicht vor unangenehmen Konsequenzen zurück«, ergänzt Julia Heraeus-Rinnert, stellvertretende Vorsitzende der Freundesvereinigung.



Der Unternehmer und Unterstützer **Claus Wisser**: Mit der WISAG hat er in Frankfurt aus kleinsten Anfängen einen internationalen Dienstleistungskonzern aufgebaut. Seit 2003 arbeitet der Alumnus Wisser tatkräftig im Vorstand der Freundesvereinigung mit und engagiert sich finanziell für zahlreiche Projekte an der Goethe-Universität.

STIFTUNGSPROFESSUREN – WENN DRITTE FORSCHUNG FÖRDERN

Eine Professur stiften, um Wissenschaftler zu fördern, die frei und eigenverantwortlich arbeiten können: Diese Möglichkeit bieten Unternehmen, Verbände, Stiftungen, Vereine oder auch Einzelpersonen an. Die Goethe-Universität erschließt mit diesen – privat finanzierten – Stiftungsprofessuren innovative Forschungsfelder und schärft damit das eigene Profil.

Nähezu jede Hochschule ist auf Unterstützung von außen angewiesen, so auch die Goethe-Universität. Das war bereits zu ihren Gründungszeiten nicht anders, wurde sie 1914 doch von engagierten Bürgern ermöglicht. Die Sorge, dass Stiftungsprofessuren die Freiheit von Forschung und Lehre gefährden könnten, flackert dennoch immer wieder mal auf. Hochschulen würden immer abhängiger von der Wirtschaft, sagen Kritiker. Tatsächlich aber werden die Inhaber solcher Stiftungsprofessuren von der Hochschule sorgfältig ausgewählt, nicht vom Geldgeber. Stiftungslehrstühle sind also nicht an Auftragsforschung gekoppelt. Förderer können aber durchaus eigene Ideen vom Zuschnitt der Professur einbringen.

So greifen etwa zwei der im Jahr 2017 zugesagten Stiftungsprofessuren an der Goethe-Universität medizinisch wichtige Forschungsthemen auf, die sowohl der Hochschule als auch den Stiftenden selbst sehr am Herzen liegen: Es geht um Multimedikation und Versorgungsforschung sowie Krankenhaushygiene.

UNTERNEHMEN FÖRDERN FORSCHUNG

Das Unternehmen INSIGHT Health GmbH & Co. KG etwa fördert mit einer Stiftungsprofessur das Forschungsprojekt »Multimedikation und Versorgungsforschung«. »Dieses Thema stellt insbesondere bei älteren und teilweise von vielen Erkrankungen gleichzeitig betroffenen Patienten eine Herausforderung dar«, so Roland Lederer, Geschäftsführer von INSIGHT Health. »Durch die Finanzierung der neuen Stiftungsprofessur unterstützen wir unter anderem die Entwicklung eines realistischen Konzepts für ein strukturiertes Versorgungsprogramm für diese Patienten.« Die W2-Professur ist am Institut für Allgemeinmedizin angesiedelt. Das Unternehmen INSIGHT Health ist ein Informationsdienstleister, der Gesundheitsdaten verarbeitet und kundenspezifische Lösungen für alle Teilnehmenden im Gesundheitsmarkt bereitstellt.

STIFTUNGEN ERMÖGLICHEN FORSCHUNGSPROJEKTE

Die Forschungsförderung insbesondere der Medizin und Chemie war der persönliche Wunsch von Dr. Rolf M. Schwiete. Der in Frankfurt geborene Stifter und erfolgreiche Unternehmer verfügte, sein gesamtes Vermögen einer gemeinnützigen Stiftung zuzuführen. Die ein Jahr nach seinem Tod 2014 gegründete Dr. Rolf M. Schwiete Stiftung verfolgt dieses Anliegen engagiert. So ermöglichte sie unter anderem 2017 eine neue Stiftungsprofessur für Krankenhaushygiene: »Wir sind sehr glücklich, mit der Goethe-Universität einen Partner gefunden zu haben, der mit dieser Professur eine der wichtigsten

Fragen der Zukunft angeht: die Bekämpfung von multi-resistenten Erregern in Kliniken«, so Dr. Jürgen Staiger, Vorstand der Dr. Rolf M. Schwiete Stiftung.

Stiftungsprofessuren sind an öffentlichen Hochschulen nach wie vor eine Seltenheit. Von insgesamt knapp 47.000 Professuren in Deutschland waren zuletzt gerade mal 806 von Dritten finanziert. Das geht aus einer Analyse der Daten des Statistischen Bundesamts durch den Stifterverband hervor. Das ist ein Anteil von 1,7 Prozent von allen Lehrstühlen. Dabei profitieren von diesen Stiftungsprofessuren Förderer wie Wissenschaft: Oftmals kommen so neue Forschungsbereiche an die Universität. Die Hochschulen können auf diese Weise schneller auf neue Entwicklungen reagieren und Lösungen finden.



AMBITIONIERTE LITERATURVORLESUNGEN

Die Frankfurter Poetikvorlesungen sind eine Institution: Seit 1959 gibt die Goethe-Universität bedeutenden Dichtern oder auch Literaturkritikern die Gelegenheit, über eine selbst gewählte Fragestellung der zeitgenössischen Literatur theoretisch darstellend zu referieren. Im Sommersemester 2017 übernimmt der Schriftsteller, Essayist und Übersetzer Michael Kleeberg die renommierte Stiftungsgastdozentur. Seine Vortragsreihe mit dem Titel »BESSEREM VERSTÄNDNISS. Ein Making-of« hält er an fünf aufeinanderfolgenden Dienstagen über das literarische Schreiben, seine literarischen Orientierungspunkte und seine poetologischen An- und Einsichten.

Die Finanzierung der Frankfurter Poetikvorlesungen, der Stiftungsgastdozenturen, sichern die Verlage S. Fischer, Schöffling & Co. und Suhrkamp sowie die Stadt Frankfurt am Main, das Literaturhaus Frankfurt und die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität e.V.. Seit 2017 gehört Dania Hückmann dem Unterstützungskreis der Stiftungsgastdozentur an. Begleitausstellungen im »Fenster zur Stadt«, dem Restaurant Margarete, spiegeln seit 2012 die Poetiken der Vortragenden und eröffnen den Dialog zwischen universitärer Vortragsreihe und urbanem Raum.

CHRONOLOGIE

10. Oktober | Stiftungsuniversität

Der französische Staatspräsident Emmanuel Macron besucht die Goethe-Universität und diskutiert mit Daniel Cohn-Bendit, Gilles Kepel und Studierenden über seine Vision von Europa.

1. Januar | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Mit der Offensive »Goethe-Universität Chancen=« startet die Goethe-Universität den Aktionsplan Chancengleichheit 2017–2023. Damit baut sie ihre Gender Equality & Diversity Policies aus.

13. Januar | PRIVATE HOCHSCHULFÖRDERUNG

Das Alumni-Büro der Goethe-Universität erhält drei Jahre lang jeweils 20.000 Euro von der Frankfurter Volksbank für die Kontaktpflege zu Ehemaligen.

23. Januar | THIRD MISSION

Die Goethe-Universität und die Karl-Franzens-Universität Graz arbeiten künftig bei der Doktorandenausbildung im Fachgebiet Accounting/Rechnungswesen zusammen.

31. Januar | STUDIUM & LEHRE

Das Projekt »Start ins Deutsche – Studierende unterrichten Flüchtlinge« wird von Förderinnen und Mitgliedern des Frankfurter Frauenbeirats der HypoVereinsbank mit einer Spende über 40.000 Euro unterstützt.

3. Februar | FORSCHUNG

Die Goethe-Universität richtet eine Professur für Tierschutz ein. Ziel ist es, Methoden zu erforschen, die Tierversuche ersetzen oder deren Zahl zumindest verringern.

6. Februar | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Das Förderprogramm »Angekommen, integriert, qualifiziert!« für Menschen mit

Flucht- und Migrationshintergrund an der Goethe-Universität erhält insgesamt 50.000 Euro von dem Stiftungsfonds Deutsche Bank im Stifterverband.

23. Februar | STUDIUM & LEHRE

Während des Main Model United Nations simulieren rund 340 Studierende – davon 110 ausländische Teilnehmende – während drei Tagen die Arbeitsweise der Vereinten Nationen.

07. März | FORSCHUNG

Mit insgesamt 5 Mio. Euro fördert die Stiftung Geld und Währung das Institute for Monetary and Financial Stability (IMFS). Das IMFS kann damit seine interdisziplinäre Forschung ausbauen.

13. März | FORSCHUNG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die Weiterentwicklung des Linguistik-Portals der Universitätsbibliothek Frankfurt zu einem Fachinformationsdienst.

17. März | AUSZEICHNUNGEN

Für ihr intelligentes Datenmanagement haben Frankfurter Studierende den Wettbewerb »Data Challenge 2016« gewonnen. Die Preisträger entwickelten Lösungen für das Reisen der Zukunft und die Kontrolle von Finanzdaten.

10. April | FORSCHUNG

Mit ERC-Advanced Grants über je 2,5 Mio. Euro fördert die EU Forschungsprojekte des Biochemikers Prof. Ivan Dikic zu Infektionskrank-



heiten sowie des Mikrobiologen Prof. Volker Müller zu Biotreibstoffen.

24. April | THIRD MISSION

Forschendes Lernen in der Region: Mit der Pilot-Tour »Klima« startet das neue Bildungsprojekt Regionalpark-ScienceTours des Regionalparks RheinMain und der Goethe-Universität.

1. Mai | FORSCHUNG

Die Historikerin Prof. Sybille Steinbacher übernimmt Deutschlands erste Professur zur Erforschung des Holocaust an der Goethe-Universität.

3. Mai | FORSCHUNG

Startschuss für das Goethe-Fellowship-Programm. Forschende der Geistes- und Sozialwissenschaften arbeiten am Forschungskolleg Humanwissenschaften während vier Jahren neue Forschungsideen aus, die dann Grundlage für ein größeres Drittmittelprojekt sein können.

30. Juni | Bürger-Universität

»Sommer. Campus. Feiern!« Auf dem Campus Westend feiert die Goethe-Universität ihr großes öffentliches Sommerfest gemeinsam mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung. Diese schaut 2017 auf ihre 200-jährige Geschichte zurück.

9. Mai | STUDIUM & LEHRE

Junge Geowissenschaftler und Physiker der Goethe-Universität gewinnen einen Wettbewerb des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt. 2018 schicken sie ein selbst entwickeltes Experiment auf die internationale Raumstation ISS.

14. Mai | THIRD MISSION

Begleitet von Führungen zu Kunst und Natur feiert die Goethe-Universität in ihrem Wissenschaftsgarten auf dem Campus Riedberg ein öffentliches Frühlingsfest.

31. Mai | BÜRGER-UNIVERSITÄT

Die Skulpturenbiennale »Blickachsen 11« bringt Kunstwerke auf den Campus Westend: urbane Möbel aus Drainageröhren von Pitsch & Schau, Edelstahlskulpturen von Ewerdt Hilgemann und Raul Walch mit »Interaction of Colors«. Alle drei setzen sich mit Poelzigs IG-Farben-Haus-Architektur auseinander.

9. Juni | THIRD MISSION

Wissenschaft zum Anfassen: Auf dem Campus Riedberg findet die Night of Science statt.

20. Juni | AUSZEICHNUNGEN

Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Volker Wieland erhält die mit 10.000 Euro dotierte »Public Service Fellowship« der Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung. Prof. Alexander Trog wird für seine Verdienste um die Vereinigung von Freunden und Förderern zum Ehrenbürger der Goethe-Universität ernannt.

23. Juni | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Goethe-Universität eröffnet einen Grünen Hörsaal. Als erster seiner Art an einer deutschen Universität ermöglicht er Lehren und Lernen unter freiem Himmel auf dem Campus Westend.

26. Juni | FORSCHUNG

Mit 7,5 Mio. Euro fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den wirtschaftlich und ökonomisch effizienten Goethe-Hochleistungsrechner im Industriepark Höchst.

29. Juni | THIRD MISSION

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität zeichnet neun junge Forschende aus unterschiedlichen Disziplinen aus. Die Preise insgesamt sind mit mehr als 40.000 Euro dotiert.

3. Juli | STUDIUM & LEHRE

Den 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre erhalten Dr. Sophia Richter, Dr. Anne Seifert, Dr. Patricia Stošić, Prof. Jörg Oehlmann und Dr. Johannes Fleckenstein. Die Auszeichnung soll innovative Hochschullehre und das Engagement herausragender Lehrender sichtbar machen.

5. Juli | FORSCHUNG

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst fördert zwei neue LOEWE-Verbundschwerpunkte unter Federführung der Goethe-Universität. Das Projekt CePTER forscht zu Epilepsie, das Projekt DynaMem zur Dynamik von Zellmembranen.

17. Juli | AUSZEICHNUNG

Der Karl Schwarzschild-Preis 2017 für hervorragende Grundlagenforschung im Bereich der Astrophysik, Gravitationstheorie und Kosmologie geht an FIAS Senior Fellow Professor Luciano Rezzolla, der am Institut für Theoretische Physik lehrt.

25. Juli | THIRD MISSION

Die Allianz der Rhein-Main-Universitäten schreibt erstmals einen Initiativfonds Lehre aus. Dieser soll Kooperationsprojekte in Studium und Lehre der Rhein-Main-Universitäten Darmstadt, Frankfurt und Mainz fördern.

**1. August | FORSCHUNG**

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die innovative Krebsforschung von Prof. Rolf Marschalek vom Institut für Pharmazeutische Biologie. Er erhält ein mit 1,25 Mio. Euro ausgestattetes Reinhart Koselleck-Projekt.

3. September | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Auf dem Gelände des Campus Westend wird eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg entschärft. Sie war bei Bauarbeiten gefunden worden.

12. September | BÜRGER-UNIVERSITÄT

Zum 15. Mal lädt die Goethe-Universität Acht- bis Zwölfjährige zur Kinder-Uni ein. Die Frankfurter Dr. Marschner Stiftung ermöglicht die beliebten Vorlesungen.

14. Mai | Third Mission

Begleitet von Führungen zu Kunst und Natur feiert die Goethe-Universität in ihrem Wissenschaftsgarten auf dem Campus Riedberg ein öffentliches Frühlingsfest.

16. November | Third Mission

Mit einem Vortrag des Mediziners und Comedians Dr. Eckart von Hirschhausen eröffnet die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität die Feierlichkeiten zu ihrem 100-jährigen Bestehen.



13. September | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Goethe-Universität gehört zu den »recyclingfreundlichsten Hochschulen Deutschlands«. Beim Papieratlas-Wettbewerb 2017 belegt die Hochschule den neunten Platz.

20. September | FORSCHUNG

Der Biophysiker Dr. Benesh Joseph wird mit dem Adolf Messer-Stiftungspreis 2017 ausgezeichnet. Er erhält den mit 25.000 Euro dotierten Preis für seine Forschung auf dem Gebiet pathogener Bakterien.

21. September | FORSCHUNG

Die Goethe-Universität erhält 16 neue Tenure-Track-Professuren aus dem Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

29. September | FORSCHUNG

Von insgesamt acht Vorträgen der Goethe-Universität für die Exzellenzstrategie wird nur einer zur Vollantragstellung aufgefördert.

4. Oktober | FORSCHUNG

An der Goethe-Universität entsteht die »Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft«. Diese soll den Austausch der Theologie mit Wissenschaft und Gesellschaft stärken.

5. Oktober | THIRD MISSION

Der Stifterverband zeichnet das Mercator Science-Policy Fellowship-Programm als »Hochschulperle des Monats« aus. Hochschulperlen sind innovative Projekte, die an einer Hochschule realisiert werden.

18. Oktober | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Mit dem 1. Stiftertag würdigt die Goethe-Universität ihre Stifter und Förderer. Im Mittelpunkt stehen das zehnjährige Jubiläum der Alfons und Gertrud Kassel-Stiftung und deren Verdienste um die Universität.

18. Mai | Studium & Lehre

Die Studentische Poliklinik der Goethe-Universität erhält den mit 60.000 Euro dotierten Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre. Die Poliklinik ist die erste von Medizinstudenten organisierte hausärztliche Sprechstunde in Deutschland für Menschen ohne Krankversicherung.





Foto: Lwv Dettmer

01. September | FORSCHUNG

Am Universitätsklinikum Frankfurt wird das Johanna-Quandt-Zentrum eröffnet. Der Neubau für Pädiatrische Stammzelltransplantation und Zelltherapie verbindet Forschung und Behandlung.

27. Oktober | AUSZEICHNUNGEN

Den mit 45.000 Euro dotierten Hessischen Kulturpreis 2017 erhalten der Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Prof. Volker Mosbrugger, sowie der Philosophie-Professor und ehemalige Vizepräsident der Goethe-Universität Frankfurt, Professor Matthias Lutz-Bachmann

5. November | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Zehn Jahre nach ihrer Einweihung wird die zwischenzeitlich renovierte NS-Gedenkstätte Norbert Wollheim-Memorial wiedereröffnet.

8. November | FORSCHUNG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt mit rund 290.000 Euro die Open-Access-Publikationsfonds der Universitätsbibliothek in den Jahren 2018 und 2019.

30. November | FORSCHUNG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt 8,6 Mio. Euro für eine dritte Förderperiode der Herz-Kreislauf-Forschung am Sonderforschungsbereich »Endotheliale Signaltransduktion und Vaskuläre Reparatur«.

5. Dezember | AUSZEICHNUNG

Den mit 25.000 Euro dotierten Forschungspreis »Transformative Wissenschaft« vergeben das Wuppertal Institut und die Zepelin-Stiftung im Stifterverband an Dr. Laura Woltersdorf, Post-Doktorandin am Institut für Physische Geographie, für ihre Nachhaltigkeitsbewertung im Wasserressourcenmanagement.



Foto: Lwv Dettmer

15. Dezember | Private Hochschulförderung

610 Studierende mit herausragenden Leistungen im Studium sowie gesellschaftlichem, sozialem oder ehrenamtlichem Engagement erhalten das Deutschlandstipendium.

6. Dezember | FORSCHUNG

Das Cornelia Goethe Centrum (CGC) feiert sein 20-jähriges Bestehen. Das Zentrum bündelt interdisziplinäre Forschung und Lehre zu Geschlechterverhältnissen.

14. Dezember | FORSCHUNG

Die Wirtschaftswissenschaftlerin Nicola Fuchs-Schündeln, Professorin für Makroökonomie und Entwicklung an der Goethe-Universität, erhält den mit 2,5 Mio. Euro dotierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2018.

20. Dezember | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Mit der Plastik »Kopf im Kopf« des österreichischen Bildhauers Alfred Haberpointner bereichert ein neues Kunstwerk den Campus Westend. Den Kauf ermöglichte das Stifter-Ehepaar Dr. Elmar und Ellis Reiss.

22. Dezember | FORSCHUNG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert zwei neue Forschergruppen. Die Hydrologin Prof. Petra Döll will einem globalem Süßwassersystem auf den Grund gehen. Juristen und Ökonomen am House of Finance untersuchen den Einfluss von Rahmenbedingungen auf Finanzmärkte.



ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

gem. § 29 Abs. 8 HHG

FÖRDERUNG STRUKTURIERTER PROGRAMME 2017

62

Zahlen,
Daten,
Fakten

EXZELLENZCLUSTER

Dynamik Makromolekularer Komplexe
EXC 115

Sprecher: Prof. Volker Dötsch (FB 14)

Kardiopulmonales System EXC 147

Sprecher: Prof. Werner Seeger
(Universität Gießen);
Prof. Stefanie Dimmeler (FB 16)

Die Herausbildung Normativer Ordnungen
EXC 243

Sprecher: Prof. Rainer Forst (FB 3);
Prof. Klaus Günther (FB 1)

DFG-SONDERFORSCHUNGSBEREICHE

Transport und Kommunikation durch biologische Membranen SFB 807

Sprecher: Prof. Robert Tampé,
Institut für Biochemie (FB 14)

Redox-Regulation: Generatorsysteme und funktionelle Konsequenzen SFB 815

Sprecher: Prof. Bernhard Brüne,
Institut für Biochemie I (FB 16)

Endotheliale Signaltransduktion und vaskuläre Reparatur SFB 834

Sprecherin: Prof. Ingrid Fleming,
Institut für Vascular Signalling (FB 16)

Molekulare Mechanismen der RNA-basierten Regulation SFB 902

Sprecher: Prof. Harald Schwalbe, Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie (FB 14)

Krankheitsrelevante Signaltransduktion durch Fettsäurederivate und Sphingolipide
SFB 1039

Sprecher: Prof. Josef M. Pfeilschifter,
Institut für Allgemeine Pharmakologie und Toxikologie (FB 16)

Molekulare und zelluläre Mechanismen der neuronalen Homöostase SFB 1080

Sprecherin: Prof. Amparo Acker-Palmer,
Institut für Zellbiologie und Neurowissenschaft (FB 15)

Schwächedikurse und Ressourcenregime
SFB 1095

Sprecher: Prof. Iwo Amelung,
Institut für Ostasiatische Philologien (FB 09)

Molekulare und funktionale Charakterisierung der selektiven Autophagie
SFB 1177

Sprecher: Prof. Ivan Dikic,
Institut für Biochemie II (FB 16)

Vaskuläre Differenzierung und Remodellierung TRR 23

Stellvertretender Sprecher: Prof. Karl-Heinz Plate,
Neurologisches Institut (Edinger Institut) (FB 16)

Systeme kondensierter Materie mit variablen Vielteilchenwechselwirkungen TRR 49

Sprecher: Prof. Michael Lang,
Physikalisches Institut (FB 13)

Strong-Interaction Matter under Extreme Conditions TRR 211

Sprecher: Prof. Dirk Rischke,
Institut für Theoretische Physik (FB 13)

BETEILIGUNGEN AN SONDERFORSCHUNGSBEREICHEN

Neurobiologie der Resilienz gegenüber stressinduzierter psychischer Dysfunktion: Mechanismen verstehen und Prävention fördern SFB 1193

Sprecherhochschule Universität Mainz
(Sprecher: Prof. Beat Lutz)

DFG-FORSCHERGRUPPEN

Justitia Amplificata: Erweiterte Gerechtigkeit – konkret und global FOR 1206

Sprecher: Prof. Rainer Forst,
Institut für Politikwissenschaft (FB 3)

Ice Nuclei Research Unit (INUIT) FOR 1525

Sprecher: Prof. Joachim Curtius,
Institut für Atmosphäre und Umwelt (FB 11)

Relativsätze FOR 1783

Sprecher: Prof. Thomas E. Zimmermann,
Institut für Linguistik (FB 10)

Intermolecular and Interatomic Coulombic Decay FOR 1789

Sprecher: Prof. Reinhard Dörner,
Institut für Kernphysik (FB 13)

Mature T-Cell Lymphomas – Mechanisms of Perturbed Clonal T-Cell Homeostasis
FOR 1961

Sprecher: Prof. Martin-Leo Hansmann,
Senckenbergisches Institut für Pathologie (FB 16)

Personalentscheidungen bei gesellschaftlichen Schlüsselpositionen FOR 1664

Sprecher: Prof. Andreas Fahrmeir,
Historisches Seminar (FB 08)

Mehrskalendynamik von Schwerewellen FOR 1898

Sprecher: Prof. Ulrich Achatz,
Institut für Atmosphäre und Umwelt (FB 11)

*Adaptation and persistence of the emerging pathogen *Acinetobacter baumannii** FOR 2251

Sprecher: Prof. Volker Müller,
Institut für Molekulare Biowissenschaften (FB 15)

Structures, Properties and Reactions of Carbonates at High Temperatures, and Pressures FOR 2125

Sprecher: Prof. Björn Winkler,
Institut für Mineralogie (FB 11)

Cell Plasticity in Colorectal Carcinogenesis FOR 2438

Sprecher: Prof. Florian Greten
(FB 16, Georg-Speyer-Haus)

DFG-SCHWERPUNKTPROGRAMME

Atmospheric and Earth system research with the »High Altitude and Long Range Research Aircraft« (HALO)
SPP 1294

Koordinator: Prof. Joachim Curtius,
Institut für Atmosphäre und Umwelt (FB 11)

Algorithms for Big Data SPP 1736
Koordinator: Prof. Ulrich Meyer,
Institut für Informatik (FB 12)

Next Generation Optogenetics: Tool Development and Application
SPP 1926

Koordinator: Prof. Alexander Gottschalk,
Institut für Biophysikalische Chemie (FB 14)

DFG-GRADUIERTENKOLLEGS

Wert und Äquivalent – Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht (FB 8 und 9) GRK 1576

Sprecher: Prof. Hans Peter Hahn (FB 08)

Theologie als Wissenschaft. Formierungsprozesse der Reflexivität von Glaubenstraditionen in historischer und systemischer Analyse (FB 6 und 7) GRK 1728

Sprecher: Prof. Thomas Schmidt (FB 7 und 8)

Complex Scenarios of Light-Control (FB 13 und 14) GRK 1986

Sprecher: Prof. Alexander Heckel, Institut für Organische Chemie und chemische Biologie (FB 14)

Nominale Modifikation GRK 2016

Sprecherin: Prof. Caroline Féry, Institut für Linguistik (FB 10)

Doing Transitions: Individuelle, institutionelle und diskursive Formen der Gestaltung von Übergängen im Lebenslauf GRK 2105

Sprecher: Prof. Andreas Walther (FB 04)

Konfigurationen des Films GRK 2279

Sprecher: Prof. Vinzenz Hediger (FB 10)

Auflösung von Entzündungsreaktionen: Mediatoren, Signalling und Intervention GRK 2336

Sprecher: Prof. Bernhard Brüne (FB 16)

Else Kröner-Fresenius-Graduiertenkolleg Eicosanoid and sphingolipid signalling pathways in inflammation, cancer and vascular diseases (FB 14 und 16) finanziert durch die Else Kröner-Fresenius-Stiftung

Sprecher: Prof. Dieter Steinhilber (FB 14)

Promotionsprogramm Translational Research Innovation-Pharma (TRIP) (FB 14 und 16) finanziert durch die Else-Kröner-Fresenius-Stiftung

Sprecher: Prof. Gerd Geißlinger (FB 16)

INTERNATIONAL MAX PLANCK RESEARCH SCHOOLS MIT BETEILIGUNG DER GOETHE-UNIVERSITÄT

IMPRS for Neural Circuits

Sprecher: Prof. Gilles Laurent (Max-Planck-Institut für Hirnforschung)

IMPRS for Structure and Function of Biological Membranes

Sprecher: Prof. Werner Kühlbrandt (FB 14, Max-Planck-Institut für Biophysik)

IMPRS for Heart and Lung Research

Sprecher: Prof. Thomas Braun (Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung)

HELMHOLTZ-GRADUIERTENSCHULEN

Helmholtz Graduate School for Hadron and Ion Research (HGS-HiRe for FAIR)

Sprecher: Prof. Harald Apfelhäuser, Institut für Kernphysik (FB 13)

Kooperationspartner: GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung Darmstadt, Technische Universität Darmstadt, Justus-Liebig-Universität Gießen, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS)

Helmholtz Research School for Quark Matter Studies (H-QM)

Sprecher: Prof. Harald Apfelhäuser, Institut für Kernphysik (FB 13)
Kooperationspartner: GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung Darmstadt, Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS)

EU-FÖRDERUNG: ERC-GRANTS

*ERC Starting Grant: »Non-coding RNA in Vascular Ageing«
Dr. Reinier Boon, FB 16*

*ERC Starting Grant: »a SMILE: analyse Soluble + Membrane complexes with Improved LILBID Experiments«
Jun. Prof. Nina Morgner, FB 14*

*ERC Starting Grant: »MetaMeta: Metastability of proteins during tumor metastasis«
Dr. Martin Vabulas, FB 14*

*ERC Starting Grant: »PROSECMET: Function and production of secondary metabolites«
Prof. Helge B. Bode, FB 15*

*ERC Consolidator Grant: »L-POP: Language-Processing by Overlapping Predictions: A Predictive Coding Approach«
Prof. Christian Fiebach, FB 05*

*ERC Consolidator Grant: »NAUTILUS: Neutron cAptUres consTraining steLLar nUcleosynthesis«
Prof. Rene Reifarth, FB 13*

*ERC Consolidator Grant: »CORRODE: Corroding the social? An empirical evaluation of the relationship between unemployment and social stratification in OECD countries«
Prof. Markus Gangl, FB 3*

*ERC Advanced Grant: »ACETOGENS – Acetogenic bacteria: from basic physiology via gene regulation to application in industrial biotechnology«
Prof. Volker Müller, FB 15*

*ERC Advanced Grant: »Ub-BAC – Dissecting and targeting ubiquitin networks in the course of bacterial infections«
Prof. Ivan Dikic, FB 16*

*ERC Advanced Grant: »NEUROVESSEL: Cell-cell interactions at the neurovascular interface«
Prof. Amparo Acker-Palmer, FB 15*

*ERC Advanced Grant: »AngioInc: Endothelial long non-coding RNAs«
Prof. Stefanie Dimmeler, FB 15*

*ERC Synergy Grant: »BlackHoleCam: Imaging the Event Horizon of Black Holes«
Prof. Luciano Rezzolla, FB 13*

*ERC Proof of Concept Grant: »SuperSART – Commercialization of an innovative tomographic reconstruction algorithm (Super-sampling SART) for various geometry setups«
Prof. Achilleas Frangakis, FB13*

EU-FÖRDERUNG: INNOVATIVE TRAINING NETWORKS (ITN)¹

*»SE2B: Solar Energy to Biomass – Optimisation of light energy conversion in plants and microalgae«
Koordinatorin: Prof. Claudia Büchel, FB15*

*»CLOUD-MOTION: CLOUD-Mobility, Training and Innovation Network«
Prof. Joachim Curtius, FB 11*

EU-FÖRDERUNG:**VERBUNDFORSCHUNGSPROJEKTE²**

»LSFM4LIFE: Production and characterization of endocrine cells derived from human pancreas organoids for the cell-based therapy of type 1 diabetes«

Koordinatoren: Prof. Ernst Stelzer und Dr. Francesco Pampaloni (FB 15)

»CoCA: Comorbid Conditions of Attention deficit / hyperactivity disorder«

Koordinator: Prof. Andreas Reif (FB 16)

»PARTISPACE: Spaces and Styles of Participation. Formal, non-formal and informal possibilities of young people's participation in European cities«

Koordinator: Prof. Andreas Walther (FB 04)

»FemNAT-CD: Neurobiology and Treatment of Adolescent Female Conduct Disorder: The Central Role of Emotion Processing«

Koordinatorin: Prof. Christine Freitag (FB 16)

»EUSCREEN: Implementation of cost-optimized childhood vision and hearing screening programmes in middle-income countries in Europe«

Koordinatorin Priv. Doz. Dr. Maria Fronius (FB 16)³

GROSSE BMBF-VERBUNDPROJEKTE

Afrikas Asiatische Optionen (AFRASO)

Projektleitung: Prof. Arndt Graf (FB 9) und Prof. Frank Schulze-Engler (FB 10)

Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)

**Sprecher Standort Rhein-Main:
Prof. Andreas Zeiher (FB 16)**

Deutsches Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK)

**Sprecher Standort Frankfurt / Mainz:
Prof. Hubert Serve (FB 16)**

Centrum für Digitale Forschung in den Geistes-, Sozial- und Bildungswissenschaften (CEDIFOR)

Projektleitung: Prof. Jost Gippert (FB 09)

Zentrum für Islamische Studien (Zefis)

Projektleitung: Prof. Bekim Agai (FB 09)

Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft (AIWG), kofinanziert durch Stiftung Mercator

Projektleitung: Prof. Bekim Agai (FB 09)

LOEWE-ZENTREN

Helmholtz International Center for the Facility for Antiproton and Ion Research (HIC for FAIR)

**Wissenschaftlicher Koordinator:
Prof. René Reifarth (FB 13)**

Sustainable Architecture for Finance in Europe (SAFE)

**Wissenschaftlicher Koordinator:
Prof. Jan Pieter Krahen (FB 02)**

Translationale Medizin und Pharmakologie (TMP)

**Wissenschaftlicher Koordinator:
Prof. Gerd Geißlinger (FB 16)**

Zell- und Gentherapie (CGT)

**Wissenschaftliche Koordinatoren:
Prof. Stefanie Dimmeler (FB 16),
Prof. Hubert Serve (FB 16),
Prof. Andreas Zeiher (FB 16)**

LOEWE-SCHWERPUNKTE

Prähistorische Konfliktforschung – Burgen der Bronzezeit zwischen Taunus und Karpaten

**Wissenschaftlicher Koordinator:
Prof. Rüdiger Krause (FB 09)**

Kontrolle und Design multifunktionaler Megasyntasen (MegaSyn)

**Wissenschaftliche Koordinatoren:
Prof. Martin Grninger (FB 14), Prof. Helge Bode (FB 15)**

Religiöse Positionierung: Modalitäten und Konstellationen in jüdischen, christlichen und islamischen Kontexten (RelPos)

**Wissenschaftlicher Koordinator:
Prof. Christian Wiese (FB 06)**

BETEILIGUNGEN AN LOEWE-SCHWERPUNKTEN

SynChemBio: Innovative Synthesechemie für die selektive Modulation biologischer Prozesse (FB 14)

**Sprecher: Prof. Eric Meggers,
(Philipps-Universität Marburg)
Stellv. Sprecher: Prof. Harald Schwalbe (FB 14)**

Medical RNomics: RNA-regulierte Netzwerke bei humanen Erkrankungen (FB 16)

**Sprecher: Prof. Albrecht Bindereif
(Justus-Liebig-Universität Gießen),
Partner GU: Prof. Stefanie Dimmeler (FB 16)**

BUND-LÄNDER-PROJEKTE IN STUDIUM UND LEHRE


Qualitätspakt Lehre: Starker Start ins Studium
**Projektleiterin: Dr. Kerstin Schulmeyer-Ahl,
Abteilung Lehre und Qualitätssicherung**

Qualitätsoffensive Lehrerbildung: Level – Lehrerbildung vernetzt entwickeln
**Projektleiter: Prof. Holger Horz,
Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung**

¹ Nur durch die Goethe-Universität koordinierte Netzwerke aufgeführt. Insg. war die Universität 2017 an 20 laufenden ITN-Netzwerken beteiligt

² Nur durch die Goethe-Universität koordinierte Verbundforschungsprojekte aufgeführt. Insg. war die Universität 2017 an 27 laufenden Projekten beteiligt

³ Bewilligung 2016, Förderbeginn 01.01.2017



Kampf gegen den Zahn der Zeit: Seit Anfang der 1980er Jahre unterhält die Bibliothek der Frankfurter Goethe-Universität eine eigene Restaurierungswerkstatt für ihre wertvollen, aber auch ganz normalen Buchbestände. Hier rettet der Kunsthistoriker, Buchbinder und Chef-Restaurator Michael Geisel gemeinsam mit seinem Team Jahrhunderte alte Druckwerke vor dem Verfall, manchmal auch alte Messing-Schließen und Holz-Einbände. Die Restauratoren bearbeiten bis zu 300 Bücher pro Jahr. Für jedes Objekt wird zusammen mit Fachreferenten ein Restaurierungskonzept entwickelt und jeder ausgeführte Schritt dokumentiert.

STIFTUNGSPROFESSUREN, -DOZENTUREN UND GEFÖRDERTE PROFESSUREN 2017

FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

Professur für Wirtschaftsrecht / Law and Finance, gefördert von der Commerzbank

Inhaber: Prof. Andreas Cahn

Stiftungsprofessur für Geld-, Währungs- und Notenbankrecht der Stiftung Geld und Währung

Inhaber: Prof. Helmut Siekmann

FACHBEREICH 2**(WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)**

EUREX Stiftungsjuniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Derivate der EUREX Frankfurt AG

Inhaber: Prof. Marc Crummenerl

Juniorprofessur für Quantitatives Marketing, gefördert von der IngDiBa

Inhaber: Prof. Klaus M. Miller

House of Finance-Stiftungsprofessur für Personal Finance – gefördert durch die DZ Bank-Stiftung

Inhaber: Prof. Andreas Hackethal

House of Finance-Professur für Sustainable Asset Management – gefördert durch die Deka Bank

Inhaber: Prof. Alexander Hillert

Messe Frankfurt-Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftspolitik der Messe Frankfurt

Inhaber: Prof. Matthias Schündeln

Stiftungsprofessur für Versicherungswesen, Versicherungsaufsicht und Versicherungsregulierung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.

Inhaber: Prof. Helmut Gründl

Stiftungsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Monetäre Ökonomie der Stiftung Geld und Währung

Inhaber: Prof. Volker Wieland

UBS-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Strategisches Management der UBS Bank

Inhaber: Prof. Lars Schweizer

UBS-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finance (Asset Pricing) der UBS Bank

Inhaber: Prof. Holger Kraft

FACHBEREICH 09 (SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN)

Professur für Contemporary Korean Culture and Society, gefördert von der Korea Foundation

Inhaberin: Prof. Yonson Ahn

FACHBEREICH 11 (GEOWISSENSCHAFTEN/ GEOGRAPHIE)

Wilhelm-Heraeus-Stiftungsprofessur für Deep Earth Processes der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung

Inhaber: Prof. Horst Marschall

FACHBEREICH 12 (INFORMATIK/MATHEMATIK), FRANKFURT INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES (FIAS)

Helmut O. Maucher-Stiftungs juniorprofessur für Systemische Risiken der Quandt-Stiftung und des FIAS

Inhaber: Prof. Nils Bertschinger

FACHBEREICH 12 (INFORMATIK/MATHEMATIK), FACHBEREICH 13 (PHYSIK), FRANKFURT INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES (FIAS)

Johanna Quandt-Forschungsprofessur im Bereich der Grundlagenforschung der Lebenswissenschaften der Stifterin Johanna Quandt

Inhaber: Prof. Jochen Triesch

FACHBEREICH 15 (BIOWISSENSCHAFTEN)

Merck-Stiftungsprofessur für Molekulare Biotechnologie der Firma Merck

Inhaber: Prof. Helge Bode

Stiftungsprofessur für Bienenkunde der Polytechnischen Gesellschaft e. V. Frankfurt am Main

Inhaber: Prof. Bernd Grünewald

Opel-Zoo Professur für Zootierbiologie, gefördert von der von Opel Hessische Zoostiftung

Inhaber: Prof. Paul Dierkes

FACHBEREICH 15 (BIOWISSENSCHAFTEN), FRANKFURT INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES (FIAS)

Giersch-Stiftungsprofessur für Bioinformatik der Stiftung Giersch und des FIAS

Inhaberin: Prof. Franziska Matthäus

FACHBEREICH 16 (MEDIZIN)

Stiftungsprofessur für experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder

Inhaberin: Prof. Simone Fulda

Stiftungsprofessur Interdisziplinäre Onkologie der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

Inhaberin: Prof. Elke Jäger

Stiftungsprofessur für regenerative Medizin der Stiftung Friedrichsheim

Inhaber: Prof. John Howard Barker

STIFTUNGSGASTPROFESSUREN UND -DOZENTUREN 2017

FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

Stiftungsgastdozentur Internationales Bankrecht der Commerzbank, Deutsche Bank AG und Deutschen Börse

FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

Metzler-Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft des Bankhauses Metzler

Raymond Barre-Stiftungsgastprofessur für französische Wirtschaft und Wirtschaftspolitik der Sanofi-Aventis Deutschland GmbH

Stiftungsgastprofessur Financial History der Bankhäuser Metzler und Edmond de Rothschild

FACHBEREICH 3 (GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

Alfred Grosser-Gastprofessur für Bürgergesellschaftsforschung der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

FACHBEREICH 7 (KATHOLISCHE THEOLOGIE)

Gastprofessur Theologie interkulturell des Vereins Theologie interkulturell an der Goethe-Universität

FACHBEREICH 9 (SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN)

Chillida-Stiftungsgastprofessur des Instituto Vasco Etxepare (Spanien)

FACHBEREICH 10 (NEUERE PHILOLOGIEN)

Stiftungsgastdozentur Poetik der Verlage Suhrkamp, Schöffling, S. Fischer, des Kulturamts der Stadt Frankfurt am Main, des Literaturhauses Frankfurt und der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität

FACHBEREICH 11 (GEOWISSENSCHAFTEN/ GEOGRAPHIE)

Wilhelm-Heraeus-Stiftungsgastprofessur der Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung

FACHBEREICHE 14 (BIOCHEMIE, CHEMIE UND PHARMAZIE) UND 16 (MEDIZIN)

Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie und Humanmedizin der Firma Merz

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Aventis Foundation

WECHSELNDER FACHBEREICH

Dagmar Westberg-Stiftungsgastprofessur für internationale Forschung auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften der Stifterin Dagmar Westberg

Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutsche Bank AG



PERSONAL

Personal der Goethe-Universität in Vollzeitäquivalenten (Dezember 2017)^{1,2}

Fachbereiche	Professuren				Wissenschaftlich Mitarbeitende		Administrativ-technisch Mitarbeitende		Summe Vollzeitäquivalente	
	insgesamt	davon Frauen	davon W3/W2	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen	insgesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	33,0	6,0	31,0	6,0	79,5	40,1	36,3	30,8	148,7	76,9
Wirtschaftswissenschaften	60,0	11,0	44,0	6,0	135,5	39,8	62,9	50,4	258,4	101,2
Gesellschaftswissenschaften	34,5	15,5	31,5	14,5	84,1	44,0	28,3	25,8	146,9	85,3
Erziehungswissenschaften	22,0	12,0	21,0	11,0	88,8	66,2	24,3	19,8	135,1	98,0
Psychologie und Sportwissenschaften	25,0	6,0	24,0	6,0	96,7	59,2	26,0	21,3	147,7	86,5
Evangelische Theologie	7,0	3,0	7,0	3,0	31,3	15,1	8,5	8,5	46,8	26,6
Katholische Theologie	7,0	0,0	7,0	0,0	6,8	3,5	4,5	4,5	18,2	8,0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	26,0	6,0	26,0	6,0	99,2	38,3	24,4	22,9	149,6	67,2
Sprach- und Kulturwissenschaften	37,0	18,0	33,0	14,0	107,6	62,1	42,2	31,7	186,8	111,8
Neuere Philologien	41,8	20,8	36,8	18,8	144,0	92,0	24,2	23,7	210,0	136,5
Geowissenschaften/Geographie	33,0	4,0	33,0	4,0	110,9	42,5	44,9	24,6	188,8	71,1
Informatik und Mathematik	40,4	5,0	37,0	5,0	101,0	21,8	34,0	24,0	175,4	50,8
Physik	34,0	3,0	34,0	3,0	148,9	24,3	82,7	28,6	265,6	55,8
Biochemie, Chemie, Pharmazie	32,5	5,0	29,5	3,0	238,1	95,9	109,3	73,9	379,9	174,7
Biowissenschaften	34,0	9,0	31,0	8,0	123,1	61,1	107,9	67,0	265,0	137,1
Medizin	98,0	17,2	98,0	17,2	1.267,6	555,6	250,6	206,6	1.616,2	779,4
Zentrale Betriebseinheiten und Verwaltung	3,0	2,0	2,0	1,0	90,5	46,7	1.025,0	586,5	1.118,5	635,2
Summe	568,2	143,45	525,75	126,45	2.953,56	1.308,01	1.935,84	1.250,51	5.457,52	2.701,97

¹ Die Darstellung erfolgt nach Vollzeitäquivalenten.

² Inklusive der Finanzierungsquellen: Landesmittel (inkl. Innovationsmittel), Dritt-/LOEWE-Mittel, QSL-Mittel, HSP2020-Mittel

Berufungen 2016 bis 2017

Fachbereiche	2016				2017			
	angenommene Rufe	davon Frauen	davon International	Frauenquote in Prozent	angenommene Rufe	davon Frauen	davon International	Frauenquote in Prozent
Rechtswissenschaft	1	0	0	0 %	0	0	0	-
Wirtschaftswissenschaften	3	0	1	0 %	5	1	1	20%
Gesellschaftswissenschaften	0	0	0	-	1	0	0	-
Erziehungswissenschaften	0	0	0	-	0	0	0	-
Psychologie und Sportwissenschaften	0	0	0	-	5	2	1	-
Evangelische Theologie	0	0	0	-	0	0	0	-
Katholische Theologie	1	0	0	0 %	0	0	0	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	5	3	0	60 %	1	0	0	0%
Sprach- und Kulturwissenschaften	3	3	1	100 %	1	0	0	0%
Neuere Philologien	2	0	0	0 %	1	0	0	0%
Geowissenschaften/Geographie	1	0	0	0 %	2	0	1	0%
Informatik und Mathematik	2	0	0	0 %	1	0	0	0%
Physik	1	0	1	0 %	0	0	0	-
Biochemie, Chemie und Pharmazie	1	1	0	100 %	1	0	0	0%
Biowissenschaften	2	2	0	100 %	1	0	0	0%
Medizin	6	1	3	17 %	6	1	0	17%
Präsidium	0		0	-	0	0	0	-
Summe	28	10	6	36 %	25	4	3	16%

STUDIERENDE

Verteilung aller Studierenden auf die Fachbereiche 2017 *

Fachbereiche	Studierende					davon Frauen					davon internationale Studierende				
	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt
Rechtswissenschaft	4.724	0	105	0	4.341	2.759	0	59	0	2.558	720	0	98	0	468
Wirtschaftswissenschaften	5.567	3.945	1.314	0	0	2.482	1.746	610	0	0	1.269	617	490	0	0
Gesellschaftswissenschaften	4.365	2.934	1.014	224	0	2.391	1.606	589	99	0	588	412	80	24	0
Erziehungswissenschaften	2.451	1.190	455	699	0	1.974	984	380	534	0	321	231	47	26	0
Psychologie und Sportwissenschaften	2.008	945	484	331	0	1.176	543	320	109	0	143	81	16	23	0
Evangelische Theologie	554	95	19	97	0	341	60	15	74	0	39	12	3	2	0
Katholische Theologie	161	41	4	96	0	96	25	0	65	0	31	7	1	14	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	2.831	1.671	148	623	0	1.331	778	62	338	0	295	158	26	64	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.589	2.473	421	242	0	2.419	1.624	314	188	0	576	369	99	14	0
Neuere Philologien	5.484	2.504	622	1.885	0	4.162	1.915	480	1.444	0	929	379	110	280	0
Geowissenschaften/Geographie	1.785	1.072	399	230	0	816	452	200	132	0	129	58	29	23	0
Informatik und Mathematik	5.304	2.957	475	1.770	0	2.438	963	126	1.320	0	882	578	109	161	0
Physik	1.610	1.064	242	109	0	501	359	56	45	0	224	122	30	19	0
Biochemie, Chemie, Pharmazie	2.009	530	304	124	715	1.116	229	143	67	514	267	60	57	14	70
Biowissenschaften	1.396	647	319	200	0	886	401	214	142	0	236	69	71	14	0
Medizin	3.927	0	291	0	3.451	2.415	0	89	0	2.205	693	0	222	0	420
Kollegiate/ohne Zuordnung	342	0	0	0	0	212	0	0	0	0	319	0	0	0	0
Insgesamt	48.107	22.068	6.616	6.630	8.507	27.515	11.685	3.657	4.557	5.277	7.661	3.153	1.488	678	958

* jeweils zum Wintersemester

** Studierende der Abschlüsse Bachelor, Master, Staatsexamen (darunter Lehramt), auslaufender Diplom- und Magisterstudiengänge sowie weiterer Abschlüsse

Verteilung der Studierenden im 1. Fachsemester auf die Fachbereiche 2017 *

Fachbereiche	Studierende im 1. Fachsemester					davon Frauen					davon internationale Studierende				
	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt	gesamt **	davon Bachelor	davon Master	davon Lehramt	davon Staats- ex. oh. Lehramt
Rechtswissenschaft	889	0	60	0	728	512	0	35	0	423	187	0	56	0	55
Wirtschaftswissenschaften	1.984	1.350	455	0	0	895	600	206	0	0	556	231	168	0	0
Gesellschaftswissenschaften	1.128	823	220	33	0	606	430	124	18	0	183	110	27	3	0
Erziehungswissenschaften	625	297	124	183	0	512	256	106	133	0	73	49	12	6	0
Psychologie und Sportwissenschaften	485	253	127	36	0	304	144	95	10	0	43	19	4	3	0
Evangelische Theologie	149	32	3	27	0	93	18	3	20	0	8	1	0	0	0
Katholische Theologie	44	22	1	21	0	28	14	0	14	0	5	3	0	2	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	763	565	39	134	0	353	250	20	79	0	93	55	10	13	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.088	898	118	40	0	731	589	85	33	0	174	125	30	1	0
Neuere Philologien	1.480	898	150	329	0	1.120	680	116	248	0	307	134	38	51	0
Geowissenschaften/Geographie	563	419	76	50	0	278	191	45	33	0	40	22	3	6	0
Informatik und Mathematik	2.242	1.573	108	534	0	1.067	599	24	430	0	365	271	28	51	0
Physik	553	444	52	22	0	210	178	13	12	0	71	44	10	6	0
Biochemie, Chemie, Pharmazie	565	188	86	27	185	299	83	38	17	121	80	22	17	1	19
Biowissenschaften	458	288	102	28	0	298	177	73	24	0	82	31	29	3	0
Medizin	653	0	74	0	505	408	0	29	0	331	149	0	52	0	69
Kollegiate/ohne Zuordnung	436	0	0	0	0	261	0	0	0	0	411	0	0	0	0
Insgesamt	14.105	8.050	1.795	1.464	1.418	7.975	4.209	1.012	1.071	875	2.827	1.117	484	146	143

* jeweils zum Sommersemester + Wintersemester

** Studierende der Abschlüsse Bachelor, Master, Staatsexamen (darunter Lehramt), auslaufender Diplom- und Masterstudiengänge sowie weiterer Abschlüsse

Verteilung aller Studierenden nach Herkunftsland 2017 *

72
Zahlen,
Daten,
Fakten

Afrika	
Ägypten	70
Algerien	12
Angola	1
Äthiopien	12
Benin	4
Botswana	1
Burkina Faso	1
Elfenbeinküste	9
Eritrea	9
Gambia	1
Ghana	17
Guinea	3
Kamerun	32
Kenia	25
Kongo (Rep.)	4
Libyen	5
Madagaskar	8
Marokko	140
Mauritius	1
Mosambik	1
Nigeria	14
Senegal	1
Simbabwe	3
Somalia	2
Südafrika	5
Sudan	2
Tansania	1
Togo	8
Tunesien	30
Uganda	1
	423

Australien	
Australien	14
Republik Fidschi	1
	15

Asien	
Afghanistan	50
Armenien	52
Aserbaidshan	25
Bahrain	1
Bangladesch	8
Brunei Darussal.	2
China	554
Georgien	99
Hongkong	1
Indien	108
Indonesien	85
Irak	20
Iran	228
Israel	24
Japan	50
Jemen	10
Jordanien	16
Kambodscha	7
Kasachstan	22
Kirgisistan	27
Korea (Süd)	177
Libanon	19
Malaysia	13
Mongolei	16
Myanmar (Burma)	1
Nepal	63
Oman	2
Pakistan	48
Palästina (Gazastreifen)	26
Philippinen	11
Saudi-Arabien	5
Singapur	7
Sri Lanka	2
Syrien	89
Tadschikistan	4
Taiwan	48
Thailand	12
Turkmenien	8
Usbekistan	46
Vietnam	161
	2.147

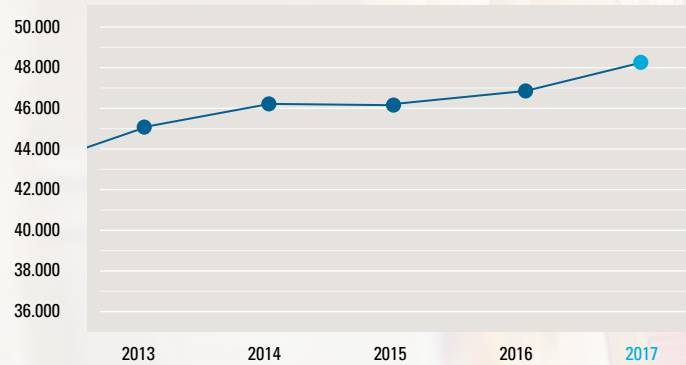
Europa			
Albanien	86	Moldawien (Republik Moldau)	26
Belgien	20	Montenegro	11
Bosnien-Herzegowina	118	Niederlande	39
Bulgarien	284	Norwegen	4
Dänemark	13	Österreich	103
Deutschland	40.446	Polen	189
Estland	14	Portugal	70
Finnland	30	Rumänien	124
Frankreich	113	Russland	366
Griechenland	261	San Marino	1
Grossbritannien u. Nordirl.	92	Schweden	25
Irland	11	Schweiz	37
Island	5	Serbien	160
Italien	381	Slowakei	33
Kosovo	25	Slowenien	16
Kroatien	263	Spanien	144
Lettland	20	Tschechische Republik	32
Liechtenstein	1	Türkei	874
Litauen	27	Ukraine	335
Luxemburg	31	Ungarn	45
Malta	2	Weissrussland	68
Mazedonien	30	Zypern	9
			44.984

Nord- und Südamerika	
Argentinien	10
Bolivien	13
Brasilien	107
Chile	19
Costa Rica	4
Dominikanische Republik	2
Ecuador	19
El Salvador	2
Haiti	1
Honduras	4
Kanada	20
Kolumbien	80
Kuba	7
Mexiko	46
Nicaragua	2
Panama	2
Paraguay	4
Peru	53
Uruguay	1
USA	114
Venezuela	19
	529

Sonstige	
ohne Angabe	4
staatenlos	5
	9

Gesamtsumme	
International	7.661
Gesamtsumme	48.107

Entwicklung der Studierendenzahlen 2013 bis 2017



Semester	2013	2014	2015	2016	2017 *
Studierende gesamt	45.332	46.547	46.429	46.842	48.107
davon Frauen	26.601	27.125	26.915	26.954	27.515
davon internationale Studierende	7.053	7.302	7.287	7.389	7.661
davon Kollegiate	358	373	365	352	342
Studierende 1. Fachsemester	13.744	13.242	12.375	13.300	14.105
davon Frauen	7.962	7.676	7.062	7.526	7.975
davon internationale Studierende	2.604	2.675	2.621	2.692	2.827
davon Kollegiate	455	506	470	468	206

* Studienjahr 2017 (Sommersemester 2017 und Wintersemester 2017/18)

Werkstatt der Universitätsbibliothek: Mit Pinseln, Skalpell, Scheren, Lupen und Engelsgeduld wird wieder zusammengefügt, was aus dem Leim gegangen ist.

ABSCHLÜSSE

Absolventen und Absolventinnen im Studienjahr 2017

Fachbereiche	Absolventen und Absolventinnen *		davon Bachelor		davon Master		davon Lehramt		davon Staatsexamen ohne Lehramt	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	433	271	0	0	43	24	0	0	353	222
Wirtschaftswissenschaften	1.166	486	839	350	327	136	0	0	0	0
Gesellschaftswissenschaften	482	290	265	178	177	92	23	11	0	0
Erziehungswissenschaften	418	370	300	272	77	65	36	29	0	0
Psychologie und Sportwissenschaften	426	293	203	130	135	86	15	10	0	0
Evangelische Theologie	35	28	2	2	2	2	26	20	0	0
Katholische Theologie	23	15	3	1	0	0	19	14	0	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	186	92	70	34	20	7	44	25	0	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	392	307	175	138	58	43	100	75	0	0
Neuere Philologien	905	754	265	219	92	82	440	363	0	0
Geowissenschaften/Geographie	298	136	160	66	109	49	28	20	0	0
Informatik und Mathematik	299	91	132	30	109	28	58	33	0	0
Physik	157	44	79	21	72	21	6	2	0	0
Biochemie, Chemie, Pharmazie	388	213	114	52	90	48	20	10	163	102
Biowissenschaften	254	186	114	80	97	73	43	33	0	0
Medizin	454	277	0	0	57	17	0	0	397	260
Insgesamt	6.316	3.853	2.721	1.573	1.465	773	858	645	913	584

* Abschlüsse: Bachelor, Master, Staatsexamen, Lehramt, auslaufende Diplom- und Magisterstudiengänge sowie weitere Abschlüsse

Promovierte und Habilitierte 2015 – 2017

Fachbereiche	2015				2016				2017			
	Promotion		Habilitation		Promotion		Habilitation		Promotion		Habilitation	
	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen	gesamt	davon Frauen
Rechtswissenschaft	31	12	4	2	65	29	5	1	42	18	3	2
Wirtschaftswissenschaften	45	16	5	0	43	17	0	0	43	9	0	0
Gesellschaftswissenschaften	32	16	0	0	24	13	3	2	22	10	2	1
Erziehungswissenschaften	17	12	2	1	17	11	0	0	19	13	2	2
Psychologie und Sportwissenschaften	16	11	5	4	32	22	2	2	27	20	1	1
Evangelische Theologie	3	3	0	0	1	0	1	1	2	1	1	0
Katholische Theologie	4	2	0	0	3	1	2	1	1	0	0	0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	32	8	3	0	32	10	4	3	25	13	1	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	22	11	3	1	30	16	2	1	22	13	1	1
Neuere Philologien	17	14	6	1	14	11	1	1	18	12	0	0
Geowissenschaften/ Geographie	23	8	1	0	22	12	0	0	25	14	2	1
Informatik und Mathematik	17	1	0	0	21	3	2	0	29	8	1	1
Physik	42	10	3	2	41	3	2	0	45	10	1	0
Biochemie, Chemie und Pharmazie	97	63	0	0	101	51	0	0	81	41	1	0
Biowissenschaften	56	28	0	0	75	40	2	2	68	39	2	0
Medizin	229	137	27	11	250	138	22	8	239	149	16	4
Insgesamt	683	352	59	22	771	377	48	22	708	370	34	13

DRITTMITTEL

Drittmittelleinnahmen nach Geldgebern 2017 in Mio. Euro

Fachbereiche/sonstige Einrichtungen	Drittmittel-/ LOEWE-Ein- nahmen Gesamt	davon öffentlich					davon privat			
		Gesamt	davon aus Verfahren der DFG	davon aus Verfahren der EU	davon aus Verfahren von Bund & Ländern	davon sonstige öffentliche Einnahmen	Gesamt	davon Industriemittel, Zuwendungen rechtlich selbst. Stiftungen	davon Auftrags- forschung und Dienstlei- stungen	davon Ein- nahmen auf Spendenprojekt- konten
Rechtswissenschaft	2,9	2,0	0,9	0,3	0,8	0,0	0,8	0,5	0,1	0,2
Wirtschaftswissenschaft	5,6	2,7	1,3	0,7	0,7	0,0	2,9	0,7	0,2	2,1
Gesellschaftswissenschaften	5,7	5,1	3,7	0,9	0,4	0,0	0,6	0,6	0,0	0,0
Erziehungswissenschaften	4,5	2,7	0,8	0,0	1,9	0,0	1,7	1,6	0,0	0,1
Psychologie und Sportwissenschaften	5,6	2,5	0,6	0,0	1,9	0,0	3,1	0,2	2,8	0,1
Evangelische Theologie	1,0	0,9	0,8	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1
Katholische Theologie	0,2	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Philosophie und Geschichtswissenschaften	7,8	6,9	6,4	0,1	0,5	0,0	0,8	0,5	0,0	0,4
Sprach- und Kulturwissenschaften	5,7	4,2	1,7	0,0	2,5	0,0	1,6	1,0	0,0	0,5
Neuere Philologien	5,0	3,8	2,1	0,2	1,5	0,0	1,2	0,8	0,1	0,3
Geowissenschaften/Geographie	8,9	8,0	2,9	3,6	1,6	0,0	0,8	0,3	0,3	0,3
Informatik und Mathematik	4,0	3,4	1,2	0,4	1,9	0,0	0,5	0,1	0,3	0,1
Physik	10,1	9,5	4,0	0,9	4,7	0,0	0,6	0,1	0,3	0,3
Biochemie, Chemie, Pharmazie	14,4	11,7	10,3	0,8	0,6	0,0	2,7	1,8	0,4	0,4
Biowissenschaften	10,4	9,4	5,7	2,2	1,5	0,0	1,0	0,2	0,0	0,8
Medizin	51,7	31,6	19,5	5,0	2,7	4,5	20,1	11,1	8,0	0,9
Fachbereiche gesamt	143,6	104,8	62,1	15,0	23,2	4,5	38,7	19,7	12,5	6,6
Sonstige Einrichtungen ¹	35,2	21,3	13,8	0,9	6,5	0,0	13,9	1,8	5,4	6,7
Drittmittelleinnahmen insgesamt	178,7	126,1	75,9	15,9	29,8	4,5	52,6	21,5	17,9	13,3
LOEWE-Einnahmen insgesamt	18,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Universität gesamt	196,7	126,1	75,9	15,9	29,8	4,5	52,6	21,5	17,9	13,3

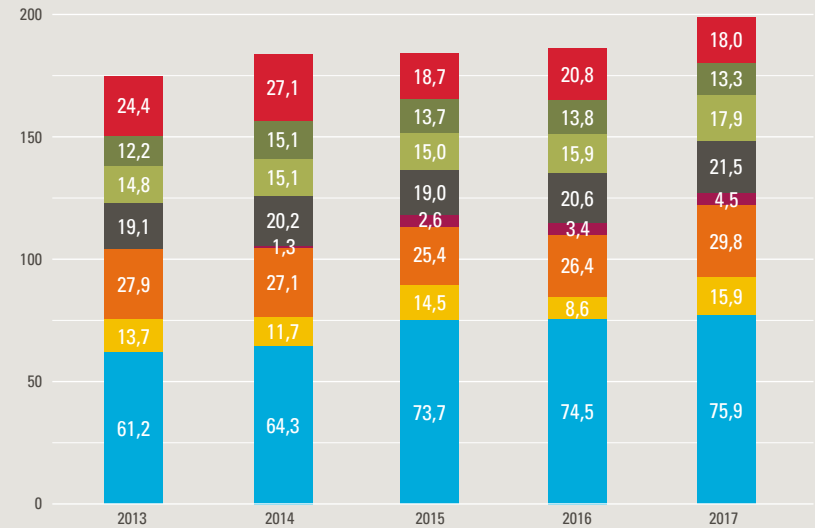
¹ Inkl. Programmpauschale in Höhe von 12,8 Mio. Euro

Spezialisiert sind die Restauratoren der Universitätsbibliothek auf historische Handschriften, Inkunabeln, also gedruckte Bücher aus der Zeit ab 1450, Frühdrucke aus dem 16. und 17. Jahrhundert sowie Musikhandschriften, die meist aus dem Bestand der Oper und des Schauspiels stammen.





Drittmittelinnahmen nach Geldgebern und Einnahmen aus dem LOEWE-Programm 2013 bis 2017 in Mio. Euro



Drittmittel-einnahmen nach Geldgebern und Einnahmen aus dem LOEWE-Programm 2013 bis 2017 in Mio. Euro

	2013	2014	2015	2016	2017
aus Verfahren der DFG	61,2	64,3	73,7	74,5	75,9
aus Verfahren der EU	13,7	11,7	14,5	8,6	15,9
aus Verfahren von Bund und Ländern	27,9	27,1	25,4	26,4	29,8
sonstige öffentliche Einnahmen		1,3	2,6	3,4	4,5
Summe öffentlicher Drittmittel	102,7	104,4	116,3	113,0	126,1
Industriemittel und Zuwendungen rechtlich selbstständiger Stiftungen	19,1	20,2	19,0	20,6	21,5
Auftragsforschung und Dienstleistungen	14,8	15,1	15,0	15,9	17,9
Spenden	12,2	15,1	13,7	13,8	13,3
Summe privater Drittmittel	46,1	50,4	47,6	50,3	52,6
Drittmittel-einnahmen	148,8	154,9	163,8	163,3	178,7
LOEWE-Programm ¹	24,4	27,1	18,7	20,8	18,0
Drittmittel-einnahmen und LOEWE-Programm	173,2	181,9	182,6	184,1	196,7

¹ Die Mittel aus dem LOEWE-Programm zählen nicht zu den Drittmitteln, sondern sind weitere Landesmittel, die im Peer-Review-Verfahren vergeben werden.

BUDGET DER UNIVERSITÄT

Gesamthaushalt der Universität 2013 bis 2017 in Mio. Euro

	2013	2014	2015	2016	2017
Haushaltsansatz	334,7	341,4	356,0	347,7	347,4
davon konsumtiv	327,4	333,5	344,4	340,0	339,3
davon QSL-Mittel	19,2	19,2	20,0	19,2	18,2
davon investiv ¹	7,3	7,9	11,6	7,7	8,1
Innovations- und Strukturentwicklungsbudget	1,3	1,2	1,0	0,6	0,6
Hochschulpakt 2020-Mittel	28,0	28,0	28,0	42,2	40,7
Summe Landesmittel	364,0	370,6	385,0	390,4	388,7
Drittmittel-einnahmen	148,8	154,9	163,8	163,3	178,7
davon öffentliche Drittmittel	102,7	104,4	116,3	113,0	126,1
davon private Drittmittel	46,1	50,4	47,6	50,3	52,6
LOEWE-Mittel	24,4	27,1	18,7	20,8	18,0
Sonstige Erlöse	35,9	50,1	62,9	47,2	43,6
Summe weitere Mittel	209,1	232,0	245,5	231,3	240,3
Gesamthaushalt der Universität	573,1	602,6	630,5	621,7	629,0

¹ Im Jahr 2015 sind im investiven Haushaltsansatz die erhöhten Zuweisungen zur Erstaustattung für Bauten mit Gerät enthalten.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Die Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Konzeption, verantwortlich im Sinne des Presserechts

Dr. Olaf Kaltenborn

Redaktion, Interviews, Text

Heike Jüngst

Gestaltung

AS'C Arkadij Schewtschenko Communications, Frankfurt am Main

Korrektorat

Ariane Stech

Fotografie

Titel: Pitsch & Schau, »DN100 Stadtmöbel«, 2017, ausgestellt in »Blickachsen 11« (2017) auf dem Frankfurter Campus Westend, Foto courtesy Stiftung Blickachsen gGmbH, Bad Homburg, und Künstler

Erste Innenseite: Uwe Dettmar

Rückseite: Jürgen Lecher

Druck

Thiele & Schwarz, Kassel

Stand:

18. Mai 2018

Printed in Germany



© Jürgen Pflüger

Die Terrassen vor dem Physikgebäude Campus Riedberg.

